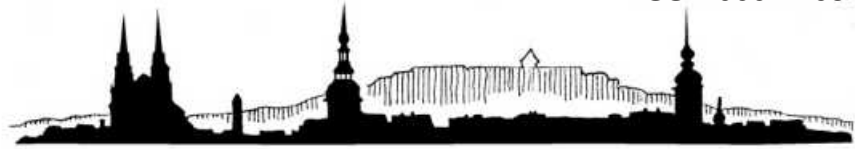


ISSN 0007-263x



# Brünner Heimatbote

Offizielles Nachrichtenblatt der BRUNA – Heimatverband der Brünner e. V.

Jan.-Februar 2008

Schwäbisch Gmünd

Jahrgang 60/1



## BRÜNN

vom Bahnhofgebäude gesehen

*Mit diesem Bild hat alles 1948 angefangen.  
Der BHB feiert den sechzigsten Jahrgang seines Bestehens.*

# Heimat

*So klar die Sonn' am Himmel steht,  
Am Firmament die Sterne,  
So klar vor meinen Augen steht  
Die Heimat in der Ferne.*

*Sie leuchtet in mir fort und fort,  
Da glücklich ich dort ward geboren;  
Ich preise sie an jedem Ort,  
Da sie zur Sehnsucht mir geworden.*

*Die Sehnsucht nach der Heimerde,  
Wo Elternhaus und Wiege stand,  
Und wo mein ganzes Sein und Werde  
Galt meinem teuren Vaterland.*

*Dich grüß' ich, Heimat, tausendmal,  
Euch Täler, Höhn und Auen,  
O könnt ich noch ein einzig Mal  
Euch in der Ferne schauen.*

## **Liebe Landsleute aus Brünn und Umgebung!**

Ja, jetzt ist es endlich soweit, die erste Nummer des „Brünner Heimatboten“ geht nun an Sie hinaus und wir hoffen, daß wir Ihnen damit eine Freude machen können. Damit hat nun auch die Brünner Landsmannschaft genau wie andere sudetendeutsche Städte ihre Heimatnachrichten. ...

Wir sind keine Leute vom Fach, sondern nur Laien, und wenn deshalb manchmal der „Heimatbote“ irgendwelche Mängel aufweist, bitten wir um Entschuldigung, gleichzeitig aber auch um Mitteilung, wie und was wir besser machen können ...

**Stets Ihr „Brünner Heimatbote“**

*Mit dieser Mitteilung auf der zweiten Seite und dem Gedicht oben auf der ersten Seite erschien der erste Heimatbote im Dezember 1948. Unsere Zeitschrift besteht schon 60 Jahre. Lesen Sie mehr im inneren des Heftes über unsere jahrzehntelange Geschichte.*

**Der nächste Heimatbote erscheint Anfang April.  
Redaktionsluß ist am 15. März.**



**Liebe Brünerinnen  
und Brüner, liebe  
Landsleute der  
Sprachinsel, liebe  
Freunde Brünns und  
der BRUNA,**



am Beginn eines neuen Jahres ist eine Standortbestimmung der BRUNA sicher sinnvoll. Wir müssen mit rückläufigen Mitgliederzahlen rechnen. Die Erlebnissgeneration, die Bränn noch bewusst erlebt hat, wird immer kleiner. Die nachfolgende Generation ist auf die Vermittlung des Wissens der Älteren angewiesen. Wir müssen uns auch bemühen, unsere Heimatstadt im Bewusstsein der Nicht-Brüner verstärkt zu vermitteln. Das tun wir auch auf vielfältige Weise. Nicht zuletzt geschieht diese notwendige Öffentlichkeitsarbeit durch den Brüner Heimatboten. Noch in diesem Jahr wird es 60 Jahre sein, als er zum ersten Mal erschien. Dieses für uns unverzichtbare Nachrichtenblatt gilt es zu erhalten und den Unterbau durch neue Leser zu verstärken. Bemühen wir uns darum, wo immer es geht!

Es ist aber auch unerlässlich, dass die BRUNA nach außen mit einer Sprache spricht und mit einer Zunge redet. Das legt der Vorstand in seinen Sitzungen fest, in denen auch unterschiedliche Meinungen diskutiert werden. Dazu war und ist der Vorstand immer bereit. Die Mehrheitsentscheidungen sind dann allerdings von allen zu vertreten und mit zu tragen. So wurde bis vor kurzem immer gehandelt. In einem demokratischen Gremium ordnet sich die Minderheit nun einmal der Mehrheit unter und respektiert die einmal getroffenen Beschlüsse. Öffentliche Erklärungen gibt der Bundesvorsitzende nach Rücksprache mit dem Vorstand ab. Die Einhaltung dieser Grundregeln eines einvernehmlichen Handelns muss ich als Bundesvorsitzender der BRUNA vertreten und verlangen.

Niemand darf einen Keil zwischen den Vorstand und die Mitglieder treiben. Dies ist zu verurteilen. Es schädigt lediglich Ansehen und Wirkungsgrad der BRUNA.

Der Vorstand strebt nach wie vor die Verständigung mit den Vertriebenen an. Das hat die BRUNA, das habe ich persönlich immer vertreten und bei vielen Gelegenheiten betont. Auch in Bränn und selbst im Brüner Rathaus. So wie es die Vertriebenen in der denkwürdigen „Charta“ im Jahre 1950 bekundet haben. Auf privater Ebene ist dies vielfach gelungen. Dass diese dargebotene Hand auf politischer Ebene ergriffen wird, darauf warten die aus Bränn vertriebenen Deutschen leider immer noch vergebens.

Trotzdem wird die BRUNA nicht müde werden, diesem Ziel näher zu kommen. In Bränn auch mit Hilfe des befreundeten Deutschen Sprach- und Kulturvereins.

Lassen Sie uns gemeinsam und einträglich in diesem Sinne weiter zusammenarbeiten. Das ist mein Wunsch für das Jahr 2008.

**Herzlichst Ihr Karl Walter Ziegler  
Bundesvorsitzender**

## Prälat Ludvík Horký †

Am 5. Jänner ist uns Prälat Ludvík Horký im 95. Lebensjahr in die Ewige Heimat vorausgegangen. Er wurde in den vergangenen Jahren zu „unserem Prälaten“. Prälat Horký weihte unsere Mahnmale in der Heimat. Wiederholt war er bei unseren Bundestreffen in Schwäbisch Gmünd anwesend. Dort und in Schornsdorf bei den Landschauern feierte er die Heilige Messe. Wiederholt auch in der St. Jakobskirche in Brünn.

In der Zeit des Kommunismus, nach dem Tod von Bischof Karel Skoupý, als kein Bischof eingesetzt werden konnte, leitete er 18 Jahre, in einer für die Kirche schweren und schwierigen Zeit, als Kapitelvikar unsere Heimatdiözese.

Nach der politischen Wende, als wir wieder Verbindung mit unserer Heimatdiözese aufnehmen konnten, war Prälat Horký unser getreuer Wegbegleiter. Als erstem tschechischen Bürger verliehen wir ihm die Goldene Ehrennadel der BRUNA. Wenn wir in Brünn waren, besuchten wir ihn immer in seinem, am Petersplatz, im Schatten der Domkirche gelegenen Heim. Er war ein Brückenbauer zwischen uns Brünnern Deutschen und den tschechischen Bürgern unserer Heimatstadt. Er wirkte beispielgebend für Viele. Mögen die Samenkörner, die er ausstreute, auf guten Boden gefallen sein und reiche Frucht bringen.

Für alles, was er für uns getan hat, sagen wir ihm ein herzliches Vergelt's Gott. Möge Gott ihm vergelten, was er Gutes getan hat.

**Karl Walter Ziegler**

Herr Ludvík Horký wurde am 15. September in Ruda geboren. Er maturierte am klassischen Gymnasium in Brünn und hier absolvierte er auch in den Jahren 1934 bis 1939 das Priesterseminar und wurde am



5. Juli 1939 zum Priester geweiht. Seine ersten fünf Jahre wirkte er als Kaplan in Dačice, danach war er für 2 Jahre als Kurat an der Psychiatrie in Brünn Tschernowitz / Černovice tätig und danach unterrichtete er als Professor am Gymnasium in Lundenburg/Břeclav. Neben dieser Lehrtätigkeit studierte er an der Brünner Masaryk-Universität Philosophie. Von 1954 bis 1963 war er Priester an der Kathedrale St. Peter und Paul in Brünn. Im Juni 1963 erfolgte seine Berufung in das Brünner Domkapitel und dort wurde er am 1. Februar zum Ersten Prälat ernannt.

Nach dem Tode von Bischof Karel Skoupý im Februar 1972, leitete er bis 1990, also während der 18 Jahre dauernden Sedisvakanz, das Bistum Brünn als Administrator. Im April 1990 wurde er zum Vikar des Bistums und im gleichen Jahr von Papst Johannes Paul II zum apostolischen Protonotar ernannt.

Die Wiener und St. Pöltener Kirchenzeitung brachte die folgende Widmung:

„Prälat Horký war ein Priester, der in der schwierigen Zeit vor und nach 1945 als Pfarrer im südmährischen Raum gewirkt hatte. Deswegen hatte er Kenntnis von der NS- Totalität sowie der russisch-kommunistischen



Totalität und konnte dennoch die Diözese Brünn ungebrochen in die Zeit nach der Wende führen. Er war unter allen Umständen bemüht, die Treue zum Heiligen Vater zu bewahren und hat in dieser Zeit immer seine Priester gestärkt. Er war

der väterliche Freund vieler Priestergenerationen und hat in der neuen Freiheit nach der Wende zusammen mit dem neuen Bischof von Brünn, Vojtěch Cikrle, die Bemühungen um Versöhnung zwischen den heimatvertriebenen Deutschen und ihrer alten Heimat persönlich unterstützt.

Er hatte auch eine gute Beziehung zu Österreich, besonders zur Erzdiözese Wien und konnte zur Vertiefung der alten Partnerschaft der beiden Diözesen aktuell beitragen. Er pflegte auch bewusst die Beziehungen zum Wallfahrtsort Maria Dreieiche im nördlichen Niederösterreich, dem alten und neuen Wallfahrerort der deutschsprachigen und tschechischsprachigen Südmährer.

Prälat Horký hat mehrere Auszeichnung der Republik Österreich für seine Verdienste um Vermittlung in den diplomatischen Beziehungen zwischen seiner Heimat, der Tschechischen Republik, und Österreich (Außenminister Dr. Rudolf Kirchschräger) verliehen bekommen (Goldenes Verdienstkreuz für Verdienste um die Republik Österreich 1991 durch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil). Ebenso wurde ihm das goldene Kompturkreuz des Landes Niederösterreich durch LH Dr. Erwin Pröll (2000) für die gut nachbarlichen Beziehungen zu Niederösterreich verliehen.“

Das Requiem für den Verstorbenen wurde von drei Bischöfen zelebriert. Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt, von Menschen, die Prälat Horký die letzte Ehre erweisen wollten. Die Beisetzung in der Bischofsgruft des Brünner Zentralfriedhofes fand im Anschluß an das feierliche Requiem statt.



Mein lieber unvergessener Mann

**Friedrich Sponder**

Dipl.-Ing.

ist am 31. Dezember 2007 im 87. Lebensjahr verstorben.

in Liebe und Dankbarkeit

**Gertrud Sponder, München**

im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand  
am 30. Januar 2008 am Gemeindefriedhof Gauting statt.



## Brünnreise 2008

Liebe Brüner und liebe Freunde Brünns,



wie bereits vorangekündigt, wollen wir auch im Jahre 2008 unsere traditionelle Reise nach Brünn durchführen. Dabei wollen wir neben Brünn auch noch andere mährische Städte besichtigen und kennenlernen. Unsere Reiseroute wird uns zunächst nach Iglau führen. Eine Stadtführung wird uns mit den Sehenswürdigkeiten dieser alten Bergmannsstadt bekannt machen, wir werden aber auch einiges über das „Iglauer Bergrecht“ erfahren, das bekanntlich bis nach Südamerika Anwendung fand. In Iglau werden wir auch Gelegenheit haben, mit dem Verband der dortigen Deutschen zusammenzutreffen. Von dort wenden wir uns

nach Süden, besuchen Zlabings/Slavonice, um dann über Frain mit seinem Schloß und seiner Talsperre, die ehemals königliche Stadt Znaim anzusteuern. Wir werden nicht nur an der Oberfläche bleiben, sondern auch die weiträumigen Weinkeller, in denen der „Grüne Veltliner“ reift, zu sehen bekommen. Je nach Lust und Laune können wir auch noch den Znaimer Wein und die berühmten Znaimer Gurken in einem privaten Weinkeller probieren.

Von da geht es dann auf der Kaiserstraße über Lechwitz nach Brünn. In Brünn selbst werden wir ein kleines Programm zusammenstellen. Wir wollen eine geführte Tour durch die „Unterwelt“ machen und uns auch von kompetenter Seite etwas über die Entwicklung der Stadt (Bahnhofsverlegung!) erzählen lassen. Es ist ein Rahmenprogramm vorgesehen, dazu gehört der Besuch des Halamek-Museums in Eibenschitz mit anschließendem gemütlichem Beisammensein in einem südmährischen Weinkeller.

Frau Anita Krauss hat über die Reise des vergangenen Jahres einen hervorragenden Bericht geschrieben, den wir bisher zurückgestellt haben, um Ihnen jetzt damit Appetit für die diesjährige Reise zu machen. Sie wird bestimmt ebenso interessant werden. Ihre vorerst unverbindliche Anmeldung senden Sie bitte an:

Gerd Hanak, Sperberweg 10a, 82152 Krailling, Tel/Fax 089 8561879, oder e-mail: Hanak@Bruenn.eu

# Impressionen der Tschechienreise

10. bis 17. Juni 2007

Fast hätten wir diese schöne, vielseitige und interessante BRUNA-Reise gar nicht mitmachen können, was jammerschade gewesen wäre! In letzter Minute befreite am Sonntagmorgen ein freundlicher Hausbewohner in unserer Zwischenstation Stuttgart unser Hauptgepäck aus dem Auto in der fremden Garage. Es hatte davor ein Mißverständnis wegen des Schlüssels gegeben.

So erreichten wir sehr erleichtert doch noch rechtzeitig mit dem Taxi den Busbahnhof und richteten uns für die lange Fahrt auf unseren Plätzen und im Kreis unserer Familie häuslich ein. Es fuhren noch mein Partner und meine ältere Tochter von Stuttgart aus mit, mein Halbbruder und seine Frau stiegen in Eßlingen zu, die jüngere Tochter kam später noch in Nürnberg dazu. Empfangen wurden wir gleich von der heimatlich-heimeligen Sprachmelodie, die so wohligh an Mutter und Großmutter erinnert. Warte- und Fahrzeiten wurden so neben den öfters notwendigen Schlafphasen mit Gesprächen und dem Einstimmen auf unsere Reiseziele durch allerlei Lesenswertes gefüllt. Leider gab es dieses Mal, im Gegensatz zur Reise vor drei Jahren, keine Sitz- oder Mitfahrerliste für uns. Das hätte von Anfang an vielleicht noch mehr Anknüpfungspunkte gegeben samt der Möglichkeit zu ergänzenden Eintragungen.

Allgemein zu loben wäre der gute Service im Prager Hotel Juno, besonders aber im Hotel Voroněž 2 in Brünn. Dort konnten wir in seiner hübschen, gemütlichen „Chalupa Moravica“ draußen im Lindenduft bei mährischem Wein und guten Gesprächen bis gegen Mitternacht sitzen. Schade, daß wir nicht alle im gleichen Hotel unterkommen konnten, das hätte auch für die Organisation manches erleichtert und Zeit gespart. Wie schon öfters vermißten wir in den Bädern Ablageflächen, Haken und diesmal sogar Waschbeckenstöpsel. Aber mit einer Portion Humor und Kreativität haben wir diese Problemchen gelöst. Kompetent und fast an allen Orten freundlich waren die deutschsprachigen Führungen. Die Kontakte mit tschechischen Persönlichkeiten fanden wir sehr gut und wichtig. Auch dies ist ein Vorteil einer durchorganisierten Gruppenreise. Nur so kann eine bessere Grundlage für eine gemeinsame europäische Zukunft geschaffen werden.

Sehr beeindruckt waren wir von der internationalen Atmosphäre in Prag und seiner Schönheit bei Tag und Nacht. In der Nähe unserer U-Bahnstation gibt es eine abwechslungsreiche, weitläufige Skateranlage sowie eine riesige, fachkundig betreute und gut besuchte Kletter-



wand. Die Stadt Prag hat hier vorbildlich viel investiert, wohl um den Jugendlichen gerade in diesem Hochhausviertel eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten.

Auf Schloß Konopist mit seinen reichen Sammlungen, seinem alten Baumbestand und dem schönen Rosengarten wurde große Weltgeschichte lebendig.

Auch von Kuttenberg bleiben unvergeßliche Eindrücke. Gerne wären wir dort auch noch länger geblieben zum weiteren Kennenlernen dieser einstmals so bedeutenden Stadt.

Sehr überraschend und interessant war im schönen Olmütz auch die große Aktion der Abiturienten am letzten Schultag auf dem Rathausplatz. Solch einen vorwiegend naturwissenschaftlich ausgerichteten Mitmachparcours sollte es auch bei uns am letzten Tag vor den Ferien geben! Wir erkannten an Kirchen und Palästen in Olmütz die Vorrangstellung dieser Stadt als Mittelpunkt eines reichen Erzbistums und als Hauptstadt Mährens vor Brünn in früherer Zeit. In Olmütz erlebten

wir die umfangreichsten Bautätigkeiten bis hin zur fußgefährdenden Platzüberquerung. Hauptstraße und Plätze einschließlich der Straßenbahnlinie werden dort grundlegend erneuert. (Bruder, Schwägerin und meine Töchter hatten auf diese Fahrt verzichtet, um Brünn etwas intensiver auf eigene Faust zu erkunden.)



Tiefgehend waren auch für die jüngeren Familienmitglieder die Berichte zur

Ausweisung der Deutschen und die Besuche der Gedenkstätten, obwohl sie schon vorher manches erfahren hatten. Für mich gab es eine Begegnung besonderer Art: Frau Neumeyer, die den Brünnner Todesmarsch als junges Mädchen mitgemacht und darüber im Bus berichtet hatte, wohnte damals in Kumrowitz sowie später in den Schwarzen Feldern in der gleichen Straße wie wir, ja sogar im selben Haus - allerdings ein paar Jahre vor uns. Bei unserer weiteren Spurensuche - unser Großvater Leopold Kunisch war Stadtbaumeister gewesen - fanden wir sowohl da wie auch in den beiden großen Dornych-Häusern im Jugendstil frisch gestrichene Fassaden vor. Für weitere Renovierungsarbeiten im hinteren Bereich hat es wohl noch nicht gereicht.

Weiter ging es auf den Spuren unserer Vergangenheit nach Kumrowitz, einem Vorort von Brünn. Dort wurden wir (ich selbst zum drit-

ten Mal, vom dritten Hausbesitzer) wiederum freundlich empfangen, in unser ehemaliges Haus gebeten und von unten bis nach oben geführt. Die neue Besitzerin ist gerade sehr mit Modernisieren und Umbauen beschäftigt. Bei anderen Häusern in der Sonnengasse, die alle Anfang der 30-er Jahre gebaut wurden, wird ebenfalls eifrig renoviert. Da gab es viel zu fachsimpeln und zu erzählen - mein Halbbruder hatte hier seine ganze Kindheit und Jugendzeit verlebt - bei mir war es kürzer gewesen. Auch mit den ebenso freundlichen und aufgeschlossenen Nachbarn von gegenüber gab es ein langes Gespräch am Gartenzaun. Der alte Doktor hatte vor langer Zeit in Freiburg Medizin studiert. Er besitzt noch die originalen Baupläne des Hauses, wobei der Name Wibiral genannt wurde. Es handelt sich um Eugen Wibiral (siehe Foto Seite 261), einen unserer Verwandten, der mehr als 50 Häuser im Sonnengassenviertel und dann auch den Tennisplatz gebaut hat. Es scheint mir, daß die Menschen auch noch heute gerne in diesem fast noch ländlichen Viertel leben, am Rand des modernen, für uns fremden weiteren Ortes. Vorher hatte der Anblick des alten kleinen Lebensmittelladens an der Ecke der Sonnengasse viel Freude bereitet und manche Erinnerung bei meinem Bruder geweckt.

Wir bedauerten sehr, daß wir die kleine Gruppe der tschechischen Marschierer - zum Nachempfinden des Brünner Todesmarsches - am Rand des Großen Platzes verfehlt hatten. Hochachtung vor diesen jungen Menschen! Aufklärung über die dunklen Geschichtskapitel tut wirklich Not, wie auch der Bericht darüber im vorigen Brünner Heimatboten deutlich zeigt. Auch Schwester Ediths Engagement ist bemerkenswert, ein großes Danke auch ihr!

Wir haben mehrere Familienmitglieder bei diesem Marsch verloren, so unsere hochbetagte, aber noch sehr vitale Großmutter. Wir selbst wurden schon vorher aus Iglau ausgewiesen, wo wir zu Besuch bei Verwandten waren, weil es in Brünn häufig Bombenangriffe gegeben hatte.

Genossen haben wir das tschechische Theaterleben, zuerst in Prag beim faszinierenden Schwarzen Theater am Rand des jüdischen Viertels. In Brünn hatten wir Gelegenheit, die letzte Vorstellung von Nabucco zu besuchen. Da wir trotz rasanter Aufholjagd unseres Busfahrers etwas zu spät kamen und die vorbestellten Karten nur teilweise reserviert waren, erhielten wir nach der Ouvertüre, die wir vor der Tür abwarten mußten, Plätze oben auf dem Balkon. Viele von uns erlebten mit diesem herrlichen Weitblick - bis in den Orchestergraben hinein - die grandiose Aufführung im modernen Janáček-Theater. Endlich konnte ich wenigstens am übernächsten Tag nach Vorstellungsende einer „Tango“-Aufführung, die vom Rest der Familie be-

sucht worden war, einen kurzen Blick ins Innere des alten, prächtigen Stadttheaters werfen.

Ich habe es auch diesmal sehr bedauert, kein Tschechisch zu können. Als Kind hatte ich es anscheinend „perfekt“ gesprochen - wir hatten ein sehr liebes, tschechisches Dienstmädchen, für uns eine zweite Mutter, wir nannten sie sogar „Mami“. Kontakte bestanden bis zu ihrem Tod vor fünf Jahren -, es dann aber in Österreich und im Schwabenland ebenso schnell perfekt wieder verlernt.

Weitere persönliche Haltepunkte gab es in Brünn an der frisch renovierten, idyllisch beleuchteten Redoute. Da saßen wir eine Zeit lang, hörten den Zigeunermusikanten zu und dachten an die Jugendzeit von Mutter bzw. Großmutter. Ihre Tanzbegeisterung hat sie ihren weiblichen Nachfahren weitervererbt. Auch beim Nachstellen des Hochzeitbildes auf der Treppe des Alten Rathauses mußte ich sehr an meine Eltern denken.

Mit viel Interesse haben wir die Studentische Konferenz im Dietrichsteinpalais verfolgt, die Stoff zum weiteren Vertiefen und Lust auf weitere Themen gemacht hat. Ein Dankeschön auch diesen Studenten und ihrem Professor.

Da wir nach vielen Jahren endlich wieder unsere Iglauer Verwandten wiedersehen wollten und dies nur am Wochenende möglich war, konnten wir nicht am Treffen mit den Brünner Deutschen teilnehmen. Der versöhnlich-verbindende Gottesdienst in St. Leopold bei den Barmherzigen Brüdern vereinte uns dann doch noch einmal.

Profitiert habe ich wieder einmal von den Erfahrungen und Erlebnissen der noch Älteren in der Gruppe. Sie haben sich außerdem wieder bewundernswert tüchtig oder tapfer an diesen inhaltsreichen Tagen gezeigt. Daß sich eine so bunt gemischte Busgruppe samt den netten Jugendlichen zusammengefunden hat, war wohlthuend.

Doppelte Organisation mit teilweise separatem Programm für die Schüler bedeutete für die Organisatoren sicher eine Herausforderung, deshalb ein extra Dankeschön!

Besonders glücklich war ich, daß ich meinen Töchtern die alte Heimat etwas näherbringen konnte. Es war schon eine Zeit lang ihr Wunsch gewesen, auch diese Wurzeln kennenzulernen. Wird es der vielbeschäftigte Sohn auch noch einmal mitbekommen?

Vor kurzem wurde ich gefragt: „Haben Sie jetzt Heimweh nach drüben?“ Heimweh - nein, oder vielleicht doch? Ein Stück von mir ist wohl doch in Brünn zu Hause geblieben ...

**Anita Krauss**

## Zum Gedenken

### Reinhart Pozorny

wäre am 16. Februar 100 Jahre alt geworden. Grund genug, sich mit ihm und dem zu befassen, was er uns schriftlich hinterlassen hat. Der Bundesvorsitzende der BRUNA, Herr Karl Walter Ziegler schrieb vor 10 Jahren im BHB, dass wir ihm viel zu verdanken haben.

Daß er nicht studieren konnte, hinderte nicht seine Begeisterung für das deutsche Volkstum in Böhmen und Mähren. Bald wurde er Pressereferent beim Deutschen Kulturverband in Prag. An zahlreichen volkskundlichen Forschungen arbeitete er mit und seine zahlreichen Bücher, Erzählungen und Bildbände stehen ganz im Zeichen der Pflege von Volkstum und Kulturgut. Er war ein mitreißender Redner. Auch nach der Vertreibung arbeitete er im gleichen Gebiet weiter, wurde Leiter der Hauptabteilung Kultur und Volkstumspflege und Mitarbeiter an der Sudetendeutschen Zeitung.



So manches von dem, was er uns gedruckt hinterlassen hat, findet sich in unseren Bücherschränken; der hundertste Geburtstag ist ein guter Anlaß etwas davon herauszuholen und wieder darin zu lesen. Seine Geschichten über Stadt, Land und Leute strahlen ein so intensives Verständnis und eine so tiefe menschliche Wärme aus, dass man kaum damit aufhören möchte.

Hier eine Leseprobe zu dem was er als sprachliche Eigenart der Sprachinsler (dazu zählt für ihn auch Brünn!) ausgemacht hat:

„Brünn „damals“ war von ganz eigener Art. Durchaus nicht so, wie es in der Vorstellung vieler lebte. Abseits seiner Fabrikationsstätten und fern vom Wirbel des sich ewig überschlagenden großstädtischen Hastens begann das eigentliche Brünn erst zu leben: Eigenwillig, geruhsam und höchst originell. Das andere, unser heimliches, stilles Brünn, das war eigenständig und einmalig.

Ganz abseits begann es. Etwa dort, wo ein Sonnenstrahl über ein bröckelndes Barockportal zitterte, um sich dann im Dämmern der winke-

ligen Hinterhöfe zu verlieren, wo man noch so viel Zeit hatte, daß man sich nur ganz selten fragen mußte, wie spät es war. Da, wo du jetzt standest und wo auch Spitzweg oder Richter gesessen haben könnten, rankte wilder Wein empor, vermengte sich der Duft der roten Rosen mit den letzten Atemzügen, die noch vom süßen Jasmin herrührten, versank ein uraltes, längst ausrangiertes Wagenrad immer mehr in Sand, Staub und morschen Mauerresten.

Die alten Leute grüßten einander in dieser Stadt nicht laut, denn sie wußten alles voneinander. Sie brauchten sich nichts zu erzählen, weil sie sich nichts zu verheimlichen brauchten, und hatten eine so schelmhafte Art, wie die Menschen des Südens, dem Fremden verstehen zu geben, daß sie ihn zwar schätzen, ihn aber auch missen konnten und er dies selbst zu entscheiden hatte.

Wenn du sie nach dem Wege fragtest — du wußtest genau, wie du zu gehen hattest! — dann erzählten sie dir den Weg. Sie beschrieben ihn nicht, sie „wiesen“ dich auch nicht ein. Es schwang etwas mit von heiterem Zeitlassen.

Zunächst erfolgte eine Prüfung aus misstrauischen Augen, dann ein wenig Nachdenken und dann erzählten sie dir den Weg. Sie verstanden es, dir den Weg einprägsam zu machen, erzählten dir etwas über die Statue die rechts stehen blieb, dass am Übergang vor dem roten Haus kürzlich eine Frau vom Bierfuhrwerk überfahren worden war, dass ein auswärtiger Straßenmeister — „...denn unsere sind ja dem Magistrat heute nicht mehr gut genug“ — jetzt den Platz aufriß, um eine Wasserleitung zu legen und wenn du dann über diesen Platz gelangt seiest, würde die Gaststätte zum Anker vor dir liegen, die früher einmal „Kaiser von Österreich“ geheißen habe. „Aber sie wissen ja, jetzt...“

Sie haben dir den Weg, wie gesagt, erzählt und konnten dich, wenn du es wirklich eilig hast, zur Verzweigung bringen, aber die Erzählung hatte dich so informiert, dass du über alles, auch über die wunderbaren Kaisersemmeln des Bäckers an der Ecke Bescheid wusstest. Sie beschrieben den Weg nicht, [sie erzählten ihn..]...“

Ein Gedicht wollen wir noch anhängen:

### *Der Spielberg*

*Der Vater hat mich oft geschreckt,  
Wenn ich als Lausbub mich benommen:  
Du wirst mit Deiner Frechheit, Kerl,  
Noch einmal auf den Spielberg kommen!*

*Nie wollte ich zu solchem Tun  
Der Menschheit Anlaß geben,  
Wollt sittsam immer brav und fromm,  
Verbringen nun mein weiteres Leben.*

*Doch als der Frühling kam ins Land  
Und neu erblühet Busch und Gras  
Ich prompt – und nicht allein  
Auf einer Bank am Spielberg saß.*

Reinhart Pozorny starb am 25. Juni 1993 kurz nach seinem 85. Geburtstag.



## SUCHANZEIGE

Eine Enkelin sucht nach ihren Wurzeln in  
Brünn:

**Josef Felkel**

geboren am 8. November 1906 in Neudorf,  
verschollen im April 1945 bei Küstrin.

Er hatte in Brünn die Höhere  
Handelsschule besucht

und war vermutlich kaufmännischer  
Mitarbeiter der Firma Oetker.

Seine Ehefrau war Sophie, geborene Sochor.

Susanne Wala, Goethestraße 43, D-75428

Illingen,

Ruf +49(0)7042-21383 oder +49(0)173-  
4709709

[susanne\\_wala@web.de](mailto:susanne_wala@web.de)

bittet um Nachrichten jeglicher Art über  
ihren Großvater und seine Angehörigen.





## Der BHB wird 60! Chronik der ersten zehn Jahre.

Verehrte Leserinnen und Leser,

den 60. Geburtstag kann der BHB zwar erst mit dem Heft Nr. 6-2008 begehen, aber weil dies das erste Heft ist, auf dessen Titelseite stolz Jahrgang 60 prangt, ist es doch angebracht, ein wenig Rückschau zu halten. Dies möchten wir machen, indem wir in jedem Heft des Jahres 2008 eine Art Chronik über jede BHB-Dekade machen. Wenn uns das



# SUCH- ANZEIGEN

<p><b>5766 Adam Olli FrL.</b> Eltern: Franz u. Amalia Adam, aus Brünn, Klicgasse 5, ges. von Maria Holanek, früher Brünn-Tschernowitz, Brünnstr. 54, jetzt 14a) U/Im Donau, Römerstr. 34</p>	<p><b>5774 Dima Heinrich Familie,</b> aus Brünn, Bahnhofstr. 22, ges. von Fam. Ing. Simon Schmidt (Schedy) aus Brünn-Pislowitz, jetzt 13b) Schrobenhausen/Obb., Riederholz 70<sup>1/3</sup></p> <p><b>5775 Donat J.,</b> Versicherungsbeamter</p>
--	---

gelingt, kann es auch eine Chronik der Vertriebenen werden, denn wo sonst spiegelt sich Vertreibung und das Leben danach besser wieder, als in einer guten Zeitschrift eines Vertriebenenverbandes.

Die ersten Hefte sind dem „Finden und sich Zurechtfinden“ gewidmet. Viel Zeit zum jammern haben sich die Brünnler offensichtlich nicht genommen, man stellt eher ein sich gegenseitig Mutmachen fest. Dazu gehört auch mancher Beitrag so nach dem Motto: „Liebe Leute, man hat uns zwar alles genommen, aber unser Anteil an Kunst, Kultur, Wissenschaft und Technik ist nicht geringer, als der jener, die alles behalten durften. Also versteckt Euch nicht!“ Ob dieser Appell auch damals so verstanden wurde, wie ich ihn heute herauslese, weiß ich nicht. Aber ich lese es aus manchen Beiträgen so heraus, zum Beispiel in der Artikelfolge von Dr. Gerhard Storek „Brünner schaffen.“

Auch eine Verbindung der neuen Heimat zu Brünn wird zögerlich hergestellt in der Artikelfolge „Württemberg in Brünn“, hier insbesondere durch Schilderung dessen, was Württemberger zur industriellen Entwicklung Brünns leisteten, wobei man sich nicht scheute, einen Nicht-Württemberger, den Augsburgener Bartholomäus Seitter mit einzubeziehen, sei er doch vom „schwäbischen Stamme“ gewesen. Über Seitter wird auch die 1. Brünnler Sozialsiedlung des Köffiller-Seitterschen Unternehmens als von der Fuggerei in Augsburg beeinflusst hervorgehoben, die Schmalka oder Šmalka. Ja und dann natürlich die

evangelische Kirchengemeinde, deren Gründung auf Seitter zurückzuführen ist und die lange fest in „Württembergischer Hand“ war.

Finden und sich zurechtfinden: Dem FINDEN geht ja immer ein SUCHEN voraus und so nehmen Suchanzeigen einen breiten Raum ein. Freunde suchen Freunde, Verwandte suchen Verwandte, Kinder suchen Eltern und Eltern suchen Kinder. Man wird neugierig und wüsste gerne, ob manches Suchen vom Erfolg gekrönt war. Aber davon steht nichts im BHB, der inzwischen von Bayern über Württemberg nach Leimen in Baden, damals noch Nord-Baden, umgesiedelt war.

Kriegsgefangene in Russland suchen die Adresse ihrer Angehörigen in Deutschland.

Tragisch auch die Meldungen „In russischer Kriegsgefangenschaft gestorben“, denn solche zerstörten oft Hoffnungen, die sich wiederum in den Meldungen „Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt“ als erfüllt fanden. Das waren dann schon jene, die die neue Anschrift ihrer Angehörigen bereits wussten und deshalb nach Deutschland „zurückkehren“ durften bzw. dorthin entlassen wurden, um den zeitgerechten Ausdruck zu verwenden. Zunächst wurden solche Meldungen nur vermerkt, später finden sich Berichte, das war nach der historischen Reise von Konrad Adenauer nach Moskau, dass solche schon als „Heimkehrer“ unter großer Anteilnahme der neuen Ortsgemeinschaft, in der die Familie inzwischen integriert war, empfangen wurden. Das galt sicher für kleinere Gemeinden. Es wäre von Interesse, zu erfahren wie sich überhaupt die Großstädter aus Brünn, die plötzlich zu Dorfbewohnern wurden, gefühlt haben, so ganz ohne Theater und Kaffeehäuser in der Provinz. Darüber habe ich in keinem BHB etwas gefunden. Vielleicht berichten ältere Leser einmal über diese Erfahrung. Eine kurze Erinnerung sei hier eingeblendet: Die Brüner Jungen, die 1945 aus dem Lager Pohrlitz in unsere damals noch deutschen südmährischen Dörfer eingewiesen wurden, waren gegenüber uns etwa gleichaltrigen Bauernbuben richtige Weltmänner, die konnten „La Paloma“ auswendig singen, während wir allerhöchstens noch „Hoch am Ötscher drobn“ trällern konnten. Aber was ist der Ötscher schon gegen La Paloma!

Dann das erste Großtreffen der Brüner in Schwäbisch Gmünd im Jahre 1950! Leider sind nirgendwo im BHB Teilnehmerzahlen zu finden, es gab jedoch Sonderzüge aus Nürnberg, München und Karlsruhe, neben ungezählten gecharterten Omnibussen. Allein der Ortsverband Buchen/Odw. wollte 1-2 Omnibusse schicken. Ein eigenes Auto hatten damals wohl nur wenige, aber aus den eingesetzten

Sonderfahrten der Bahn und Busunternehmen kann man ermessen, dass es Tausende gewesen sein müssen.

Für dieses Treffen wurde geworben:

*Sagts den Onkeln und den Tanten*

*Schreibts den Freunden und Bekannten*

*Jeder kommt mit Frau und Kind*

*Zum Brünner Treffen nach Schwäbisch Gmünd.*

(Mit Verlaub gesagt, dagegen sind wir heute richtige Werbelaizen!)

Beim Schwedenfest der Brünner in München, nur wenige Monate später, waren es 3000 (dreitausend) Teilnehmer.

Für das Großtreffen im Jahre 1952 hat der inzwischen als Dirigent beim Süddeutschen Rundfunk tätige Brünner Musiker Fritz Mareczek einen eigenen Marsch komponiert, den „Festmarsch der Brünner“. Wo ist dieser geblieben?

Ab 1950 gibt es auch die BRUNA Sterbekasse.

Interessant und fast schon vergessen ist die Liste der Vertrauensmänner: Diese sind nämlich entsprechend den damaligen politischen Gegebenheiten in die Besatzungszonen eingeteilt: Amerikanische Zone, dort finden sich die meisten Adressen, Britische Zone, nicht ganz so viele und einige wenige befinden sich in der Französischen Zone. Auch hierin spiegelt sich ein Stück deutscher Nachkriegsgeschichte wieder.

Zögerlich ab 1950, aber mit den Jahren zunehmend, gibt es die ersten Geschäftseröffnungen der Brünner. „Kauft bei Brünnern“ wurde propagiert. Diesen wurde eine eigene Rubrik „Brünner bauen auf“ gewidmet. So gibt es bei einem der neu erstandenen Brünner Geschäfte eine „Agfa Isolette“ bereits für 16,95 DM Anzahlung, Rest in sieben Monatsraten á 9,90 DM. Es gibt auch einen Karlsbader Becherbitter aus Kettwig an der Ruhr, wie man einer Annonce entnehmen kann.

Buchbesprechungen gibt es auch, z.B.:

Wilhelm Pleyer: „Till Scherauer“, Jürgen Thorwalds „Das Ende an der Elbe, auch das „Heimatbuch Unter Tannowitz“ von Prof. Josef Freising und, was auch heute zu lesen interessant wäre: „Waldkraiburg- vom Bunker zur Siedlung“ von Walter Lindner. (Woher kann man es bekommen?)

Ab 1952 gibt es dann ein weiteres Hauptthema: Der sich ankündigende Lastenausgleich. Die erste Stufe war die Erfassung der Vertreibungsschäden nach dem Feststellungsgesetz. Bewertung der Sparguthaben,

sofern man Sparbücher retten konnte; war dies nicht der Fall, hatte man Pech. Für die Vertriebenen wurden diese Guthaben im Jahre 1952 auf 6,5 % aufgewertet (die Einheimischen bekamen das bereits mit der Währungsreform).

Das Lastenausgleichsgesetz wird am 16.7.1952 Gesetz. Leider, so möchte ich heute anführen, gab es damals noch keinen Konz oder etwas Ähnliches. Wenn ich die vielen Diskussionen und Beratungen in meinem Elternhaus heute bewerte, komme ich zu dem Ergebnis, dass es nicht unmoralisch gewesen wäre, die Angaben zur Schadensfeststellung etwas großzügiger zu fassen. Aber die Generation unserer Eltern war dazu kaum bereit.

Am 27.Mai 1950 wurde die BRUNA gegründet und 1953 wurde der Patenschaftsvertrag der BRUNA mit der Stadt Schwäbisch Gmünd beschlossen. Im selben Jahr vermeldet der BHB auch die erste BRUNA-Reise auf die Zugspitze. Die ging wohl auf den Ortsverband Murnau zurück, der heute nicht mehr existiert.

Im Zuge des Lastenausgleichsgesetzes werden unter den Suchanzeigen jetzt Zeugen gesucht. Die gemeldeten Schäden wurden gegengeprüft. Gestatten Sie mir auch hier eine persönliche Einflechtung:

**Die Heimatauskunftstelle für Böhmen und Mähren beim Landesausgleichsamt Bayern benötigt dringend:**

Auskunft über Dr. med. Ernst Siegel, geb. 23. 4 1910 und seine Familie sowie dessen Bruder Walter Siegel, geb. am 30. 6. 1918 und Familie, wohnhaft Brünn, Peter Donnhäuser Str. 36 (fr. Forstgasse).

**Zeugen für den Lastenausgleich gesucht:**

Wenzel Jochmann, geb. 28. 9. 1919 in Maxdorf bei Brünn, jetzt wohnhaft Lübeck, Ebner-Eschenbach-Str. 46.

Ich habe manches von diesen Diskussionen zwangsläufig mitbekommen, denn während ich an einem Ende des einzigen vorhandenen Familientisches meine Schul-Hausaufgaben machte, diskutierte mein Vater am anderen Ende mit seinen Kollegen, ob der als Schaden gemeldete Garten wirklich zu dem Haus gehörte, oder ob in jenem Hof wirklich Bauholz für einen geplanten Neubau lagerte.

Ja, die Integration schreitet voran, das ist aus einer Meldung zu ersehen, dass unsere verehrte Frau Ingeborg Neumeyer, damals noch Inge Piffel aus Brünn, mit Ihrem Raimund Faschingsprinzenpaar in Landsberg am Lech geworden sind. Raimund und Inge Neumeyer steht auch heute noch auf ihrer Landsberger Hausklingel.

Inzwischen ist es möglich geworden umzuziehen und so findet sich im BHB eine neue Rubrik „Verzogen von ... nach“. Auch das ist ein Stück Geschichte. In den Jahren nach Kriegsende galt ein striktes Zuzugsverbot. Selbst Familienzusammenführungen waren nicht einfach zu bewerkstelligen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß.

Jedenfalls gab es dann, ab etwa 1953/54 Umsiedlungen im größeren Umfang; es sollen nach der Meldung im BHB etwa 900000 Vertriebene und Flüchtlinge gewesen sein, die umsiedelten bzw. umgesiedelt wurden. Dazu eine kleine Ergänzung aus persönlicher Erinnerung: In dieser Zeit, also erst 1954/55, wurde auch die Französische Zone zur Aufnahme von Flüchtlingen verpflichtet. Dorthin wurden überwiegend Menschen aus Ostpreußen gebracht, die ihre erste Zuflucht in Lagern in Dänemark und Schleswig Holstein gefunden hatten.

Die BRUNA-Baden-Württemberg fährt 1955 nach Paris, der BHB war mit dabei.

(1954 fand bekanntlich das Referendum über den „Südweststaat“ statt, das eine überwältigende Mehrheit für den Zusammenschluß der bisherigen Teilstaaten Nordwürttemberg-Nordbaden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden ergab. Der neu entstandene Bundesstaat der Bundesrepublik Deutschland erhielt dann den Namen „Baden-Württemberg“, ein Erfolgsmodell!)

Es finden sich immer noch viele Meldungen über Deutsche, die aus der Tschechoslowakei entlassen wurden, hinter den Namen sind auch die Jahre angeführt, zu denen sie 1945/46 vom Volksgerichtshof verurteilt wurden. Erschreckende Zahlen, wenn ich überlege, dass hinter dem

**Herzlichst in der neuen Heimat willkommen!**

Nachstehende Landsleute sind nach 10jähriger unschuldiger Haft aus der CSR eingetroffen:

Holzbauer Josef (1911) — jetzt Lerchenberg, Krs. Wertingen; Neumann Rudolf (1895) — Haina/Kassel; Bartl Karl (1895) Mödriz — Uhingen bei Göppingen; Katzer Johann (1897) — Veckerhagen/Weser; Klimesch Richard (1909) — Mimling, Krs. Erbach/Hessen; Pillwein Georg (1886) — München; Schimmel Franz (1904) — Bissingen, Krs. Ludwigsburg; Zemanek Franz (1892) — Wuppertal-Barmen; Suly Anna (1895) — Oberkottzau; ...

Namen meines Vaters die Zahl 6 stand (5 war ohnehin das absolute Minimum!)

Aber unter den Entlassenen finden wir im Jahre 1955 auch Georg Pillwein (10 Jahre auf den Tag), den Vater des Bundesgeschäftsführers Dr. Erich Pillwein. Den BHB gibt es zweimal im Monat.

Der Pächter des Franziskaner in München, Hochstraße 7, Lm. Raab, wirbt damit, dass er der Wirt des Deutschen Hauses in Brünn war.

Überhaupt die Anzeigen: Wer was war und wer was mitzuteilen hatte, tat dies im BHB, auch Verlobungs- Hochzeits- und Kindstaufmeldungen gab es.

Mitteilungen über die Förderung des Bundes für den Wohnungsbau finden sich, also doch ein Konz-Vorläufer.

Und dann die Schwedenfeste in München: Man kann sich das heute kaum vorstellen, dass sich zu solchem Anlaß 3000 Brüner einfanden. Es gab sogar ein eigenes Schauspiel „Die elfte Stunde“. (Wo ist dieses geblieben, vielleicht sollten wir es wieder aufleben lassen!)

Es gab auch eine umfangreiche Dokumentation über das Brüner Schulwesen und die Brüner Schulen, ebenso einen Einblick in die Geschichte von Schwäbisch Gmünd.

Dann gab es den Brüner Buchring. Unvorstellbare Schätze sind darin verborgen! Auch dort findet sich manches von Reinhart Pozorny, an dessen 100. Geburtstag wir in diesem BHB erinnern können.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, ich habe Sie nicht gelangweilt mit dieser Exkursion durch einige Jahre BHB. Vielleicht rege ich manche an, nachzulesen, wie es mit dem BHB begann, wie sich die Brüner wiederfanden und wie sie sich zurechtfinden. Ich bereue die Stunden, die ich dafür mit dem BHB verbrachte nicht. Es war eine gut angelegte Zeit. Zur Nachahmung empfohlen. Im Gegensatz zu den Autoren der Vorwendezeit stehen uns heute alle Brüner Archive zur Verfügung. Aber alles Recherchieren kann die persönliche Erfahrung nicht ersetzen. In den 50er Jahren konnte der Berichtstatter über die Brüner evangelische Kirchengemeinde noch Nachfahren des ersten Pastors Riecke in Aalen ausfindig machen. Das können wir heute nicht mehr. Was wir aber können ist, unseren tiefen Respekt jenen gegenüber zu erweisen, die uns unter schwierigsten äußeren Bedingungen etwas hinterlassen haben, das zu bewahren uns Verpflichtung sein und bleiben soll.

**Gerd Hanak**



### **Iglauer Symposium 2008 wieder in Brünn**

Das diesjährige „Iglauer Symposium“ findet, wie im Jahre 2007, wieder in Brünn statt und zwar vom 14. bis 16. März. Veranstalter ist die Ackermannsgemeinde München und die Bernard Bolzano-Stiftung Prag.



## Ackermann-Gemeinde präsentiert sich im Landtag

Über die Sudetendeutschen als Motor der bayerisch-tschechischen Verständigung sprach vor kurzem der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde Adolf Ullmann im Bayerischen Landtag. Eingeladen zu diesem Gespräch hatte die Arbeitsgruppe Vertriebenenpolitik der CSU-Landtagsfraktion. Deren Vorsitzende Christa Matschl betonte, dass mit dem Amtsantritt des neuen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein die Vertriebenenpolitik und der Ausbau guter Nachbarschaftsbeziehungen auch nach Osten hin sehr an Bedeutung gewonnen hätten. Ullmann stellte in seiner Einführung die vielfältigen Aktivitäten der Ackermann-Gemeinde in der bayerisch-tschechischen Nachbarschaft dar. Mit dem Institutum Bohemicum leiste sie in der grenzüberschreitenden und kulturellen Breitenarbeit einen wichtigen Beitrag zur Pflege und Weiterentwicklung des kulturellen Heimatbes. Die Junge Aktion organisiert als Jugendverband Begegnungen und Bildungsveranstaltungen. Beispielhaft ging Ullmann auf die Spurensuchen im tschechischen Grenzgebiet ein. Jeden Sommer machen sich dabei deutsche und tschechische Jugendliche in einer ehemals deutsch besiedelten Region mit Fahrrädern auf die Suche nach Spuren der Geschichte. Dabei kommen sie mit der heutigen Bevölkerung und tschechischen Initiativen im Sudetenland in Kontakt. Das Sozialwerk unterstützt als „helfende Hand“ der Ackermann-Gemeinde überwiegend die deutsche Minderheit und die Kirche in Tschechien.

Unter den Gästen der Gesprächsrunde war der Leiter der Staatskanzlei, Staatsminister Eberhard Sinner. Dieser lobte das Engagement der Ackermann-Gemeinde für die sudetendeutsch-tschechische Verständigung. Zugleich betonte er den Willen der Staatsregierung, mit den Sudetendeutschen als Partner die bayerisch-tschechische Nachbarschaft aktiv zu gestalten.



*Foto: Diskussion im Landtag (v.l.n.r.): Staatsminister Eberhard Sinner MdL, AG-Geschäftsführer Matthias Dörr, Leiterin der Arbeitsgruppe Christa Matschl MdL, AG-Bundesvorsitzender Adolf Ullmann*

## Gespräche im Museum

Wie im BHB angekündigt, wurde die Reihe der „Gespräche im Museum“ der BRUNA in Schwäbisch Gmünd im Herbst/Winter 2008 mit 4 Vorträgen fortgeführt. Wir berichten darüber aus zweiter Hand, nämlich indem wir das übernehmen, was in der Schwäbisch Gmünder Presse darüber berichtet wurde.

### Erinnerung an Robert Musil

**In der Reihe der „Gespräche im Museum“ stellt die BRUNA, der Heimatverband der Brüner, Nachwuchs-Wissenschaftler aus Brünn vor, die sich mit den Aspekten Brüner deutsch-jüdisch-tschechischer Vergangenheit beschäftigen. Nun ging es um Robert Musil.**

Der frischgebackene Brüner Germanistik Bachelor Jaroslav Ostrčilík sprach am 13.10. 2007 über einen Studenten zwischen Brünn und dem württembergischen Stuttgart, den später weltberühmt gewordenen Literaten Robert Musil, den Schöpfer des Romans „Mann ohne Eigenschaften“. Robert Musil (1880 – 1942) zeichnete in seinem Werk ein psychologisches Bild der österreichischen Gesellschaft und der untergehenden Donaumonarchie. Der Vortragende ging in deutscher Sprache dem Lebensweg Musils nach. Musil hat in Brünn an der Deutschen Technischen Hochschule Maschinenbau studiert, fühlte sich aber später zum Schriftsteller berufen. Nach Studienabschluß und dem Umzug seiner Eltern nach Stuttgart, arbeitete er beim bedeutenden Professor Carl von Bach an der TH Stuttgart als Praktikant. In dieser Zeit entstand sein Werk „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“. Musil musste vor dem Nationalsozialismus in die Schweiz flüchten und starb 1942 dort.

Jaroslav Ostrčilík wurde 1983 in Wischau geboren und studierte an der Masaryk-Universität in Brünn Germanistik. Er ist Mitglied des Österreichisch-Tschechischen Dialogforums.

*(Gmünder Tagespost, Dienstag den 23. Oktober 2007)*

Ergänzend dazu wird an anderer Stelle berichtet, dass Jaroslav Ostrčilík Organisator verschiedener Aktionen ist, wie zum Beispiel der Thaya-Völker-Begegnungstage in Südmähren und in Niederösterreich. Vor dieser Veranstaltung hatte der Bundesvorsitzende der BRUNA, Karl Walter Ziegler, die Gäste begrüßt und ein Grußwort des Landeshistorikers Gerhard Raff verlesen, in dem dieser auf den Stuttgarter Aufenthalt von Robert Musil hinwies, den dieser in seinen Tagebüchern geschrieben hat.

Die Vortragsreihe wurde am 10. November fortgesetzt. Darüber berichtete die Gmünder Tagespost am 13. November:

Vortrag Viktor Pantůček aus Brünn

### **Große Komponisten aus Mähren**

**In der Vortragsreihe des Brünner Heimatmuseums in Schwäbisch Gmünd konnte die Initiatorin der Reihe, Hanna Zakhari, am Samstag im Prediger Viktor Pantůček aus Brünn begrüßen, der einen mit Bildern und Musikbeispielen bereicherten Vortrag über Komponisten aus Mähren hielt.**

Von Dietrich Kössen

Begrüßen konnte sie dazu auch den Leiter des Gmünder Kulturbundes, Ralph Häcker, der in seinem kurzen Grußwort die Bedeutung solcher Vorträge erwähnte und Hanna Zakhari für das Engagement dankte. Zakhari stellte dann den Referenten kurz vor. Er wurde 1977 in Brünn geboren. Nach seinem Studium arbeitet er nun als Musikwissenschaftler im Mährischen Landesmuseum, wo er das Erich Wolfgang Korngold-Center verwaltet. Kürzlich fand unter seiner Mitarbeit in Zusammenarbeit mit dem Theatermuseum in Wien eine Ausstellung über Fritz Grünbaum statt.

Beiden und anderen galt sein Vortrag, den er mit dem aus Brünn stammenden Komponisten Korngold begann, dessen bekannteste Oper, die „Tote Stadt“ immer noch gespielt wird. Passend zum Wintereinbruch, unter dem der Besuch etwas litt, begann er sein Referat mit dem Musikbeispiel „Der Schneemann“, der schon als Wunderkind von Korngold komponiert wurde.

Korngold, der mit seiner ersten Oper bereits populär wurde, sah er zwischen den Trümmern der Donaumonarchie und der Hollywood Traumwelt.

Nach seiner Emigration nach New York, so der Referent, erlebte er als Komponist eine Renaissance. Seine Oper die „Tote Stadt“ wurde noch 2003 in Berlin und 2006 in Wien aufgeführt [aber auch in Zürich und Stockholm]. In den USA schrieb er Filmmusiken, für die er vielfach ausgezeichnet wurde [zweimal mit dem OSCAR!].

Fritz Grünbaum war ein weiterer Abriß gewidmet. Dieser war im 20. Jahrhundert ein bekannter österreichischer Schauspieler, Textdichter und Kabarettist. So war er bis 1938 in Wien tätig, ehe er nach Dachau deportiert wurde, wo er auch starb. In der ihm geltenden, schon erwähnten Ausstellung war auch ein Originalposter über ihn zu sehen, das das Literaturmuseum Marbach zur Ausstellung beisteuerte. Ei-

nem weiteren Mann, Karl Farkas, der nur wenigen bekannt ist, folgte dann der Komponist Leo Fall (1879 – 1925) dessen Operetten „Die Rose von Stambul“ und „Die Dollarprinzessin“ bis heute unvergessen sind. Für Leo Fall verfasste Fritz Grünbaum, der auch den Schlager-Text „Ich hab das Fräulein Helen.“ Textbücher für Operetten. Mit einem Komponisten aus Brünn, dem vielseitigen Pavel Haas, endete der sehr gelungene Vortrag. Seine Oper „Der Scharlatan“ erlebte in Brünn seine Premiere. Auch er wurde als Jude deportiert und starb 1944 in Auschwitz. Der Vortragende unterhielt nicht nur mit Worten und Musikbeispielen seine Zuhörer bestens, auch viele Bilder aus dem alten Brünn, denen er solche neueren Datums gegenüberstellte, zeichneten ein lebendiges Bild der Stadt und des Umfeldes der beschriebenen Personen.

Über den Dritten Vortrag finden wir wieder in der Gmünder Tagespost vom 11. Dezember 2007 über den Vortrag vom 8. Dezember 2007 folgendes:

BRUNA Vortrag über den Einfluß der „Zweiten Wiener Schule“ auf die Musik von 1920 bis 1940 in Brünn.

### **Schönberg hinterließ Spuren**

**In der dritten Veranstaltung der Reihe Gespräche im Museum begrüßte die BRUNA die Brünnner Musikwissenschaftlerin Kateřina Hnátová. Sie gab einen Überblick über die einstige Entwicklung der Opernensembles in den Theatern Brünns Gründung und über die Komponisten Arnold Schönberg und Leoš Janáček.**

Das einstige „Deutsche Haus“ war ein Ort in Brünn an dem sich die deutschsprachige Kultur in einem würdigen Rahmen konzentrierte um damit auch den nicht deutschen Interessenten zugänglich zu werden. Der Komponisten Arnold Schönberg galt als Gründer der „Zweiten Wiener Schule“. Zu seinen Schülern gehören Alban Berg und Anton von Webern. Hnátová zeigt die spezifischen Prinzipien der Komposition und Kompositionslehre von Schönberg und Leoš Janáček. Beide hatten derart eigentümliche Vorstellungen vom Komponieren, daß beide noch vor dem Krieg eigene Harmonielehren schrieben und in dieser Form ihre Vorstellung von der harmonischen Struktur der Kompositionen präsentierten.

Schönberg wandte sich um 1907 von der Tonalität ab und führte ein völlig neues Prinzip der Atonalität ein. Diese Umwälzungen in der Musikgeschichte findet Parallelen in der damaligen Malerei. Die figurale wurde durch die abstrakte Malerei abgelöst. Bahnbrechend in der Malerei war Wassilij Kandinsky; er kannte Schönberg ganz gut. Zu-

sammen haben sie oft die ähnlichen schöpferischen Prinzipien diskutiert. Beide Künstler reagierten mit ihren Innovationen auf die tiefe Krise, in der sich die europäische Kunst vor dem Ersten Weltkrieg befand.

Schönberg befasste sich auch mit der Malerei. Er malte vornehmlich in den Jahren 1906 bis 1912, anerkennend sprachen damals von seinen Bildern die Künstler und Theoretiker aus der Gruppe um die spätere Sammelschrift „Der blaue Reiter“.

Schönberg nahm persönlich im März 1925 in Brünn an zwei Konzerten mit seinen Werken teil. Zu diesen war die damalige Musikelite von Brünn versammelt und Schönbergs progressive Werke hinterließen einen großen Eindruck. Insbesondere die jungen Brünnner Komponisten waren begeistert. Zwei davon, Václav Kápral und Villem Petreika komponierten später in dieser neuen Art.

Große Verdienst kommt der szenischen Aufführung der Oper Wozzek des Schönbergsschülers Alban Berg zu, die 1932 in Brünn einstudiert wurde. Brünn zeigte sich in der Zwischenkriegszeit als wahre Stadt der Musikmoderne. Und weil Wien am nächsten zu Brünn lag war es nur natürlich, dass die „Zweite Wiener Schule“ diesen bedeutenden Impuls vermittelte, die die jungen Brünnner Musikkomponisten beeinflussten.

Die Referentin MA Kateřina Hnátová, geboren 1972 in Reichenberg, studierte Musikwissenschaft an der Masaryk-Universität in Brünn. Sie leitet den Musikverlag Editio Janáček, der eine kritische Gesamtausgabe des Werkes von Leoš Janáček vorbereitet. Sie arbeitet an ihrer Dissertation. Für Ihren Vortrag und eine reichhaltige Bilderschau aus dem alten Brünn, erhielt sie viel Beifall und es ergab sich eine angeregte Diskussion.

## SUCHANZEIGE

Ich suche jede Auskunft über das Schicksal meiner Tante

**Philomena Hickisch,**

geboren etwa 1898, die beim Todesmarsch der Brünnner Deutschen  
1945 ums Leben kam.

Erika Zlamal, Leobschützer Straße 21, 90743

Nürnberg/Deutschland, Ruf 0911-803324,

Ursula.Zlamal@t-online.de



Die Veröffentlichungen in dieser Rubrik erfolgen nur auf der Grundlage von Meldungen der Kreisverbände, die auch für die Richtigkeit verantwortlich sind, oder laut Zusendungen von BHB-Beziehern, die einen Eintrag wünschen. Meldungen für die Ausgabe März-April bis 10.1.; für Mai-Juni bis 10.3.; für Juli-August bis 10.5.; für September-Oktober bis 10.7.; für November-Dezember bis 10.9.; für Januar-Februar bis 10.11.

- 99.: **Dworzak**, Margarethe, am 19.03.2008
- 98.: **Braun**, Erna, Eugen-Bolz-Str. 5, 73732 Eslingen, am 4.03.
- 95.: **Dolezal**, Josefine, A.v.Podewilsstr. 36, 73066 Uhingen, am 13. 02. frh. Mödriz
- Ponzer**, Anni, Pf.-Götz-Str. 7, 89250 Senden, am 22. 01. frh. Mödriz
- Schöllhammer**, Franz, Lerchenweg 2, 64331 Weiterstadt, am 13.03., frh. Mödriz
- 93.: **Wallhäuser** geb. Tutsch, Elisabeth, Schlachthofstr. 19, 87700 Memmingen, am 23.01.
- Schimek** geb Weithofer, Mathilde, Seniorenheim. J. Bauer, Dürkheimer Str. 68309 Käfertal, am 28. 02. frh. Mödriz
- Kaulich**, Edeltraute, Münchhausenweg 4, 85757 Karlsfeld, am 16. 02.
- Igl**, Egon, Dr., Hans Reichhold-Weg 3, 91207 Lauf, am 4.03.
- 91.: **Wentland**, Gertrud, Lindenhofstr. 35, 64287 Darmstadt, am 7. 02.
- Sochor** geb. Rieger v. Riegersberg, Edeltraut, Albstr. 63c, 70597 Stuttgart, am 26.02.
- Potucek-Lindenthal**, Ernst, Kiebtzeck 10, 24149 Kiel, am 27.01.
- 90.: **Brehme**, Ursula, Schillerstr. 5, 73108 Gammelshausen, am 16.01.
- 89.: **Pohlner**, Oskar Dipl.Ing. Hochstattstr. 16, 70599 Stuttgart, am 9.02.
- Klimesch**, Erich, Waldgartenstr. 52 c, 81377 München, am 28.02.
- Müller**, Beatrix, Guttenbrunner Weg 16, 81829 München, am 2.03.
- 88.: **Roeszler** geb. Racek, Ria, Herschelstr. 25 b, 70565 Stuttgart, am 8.03.



- Blaschek**, Marie, Leibnitzstr. 17, 73054 Eisingen, am 1.02.  
**Scholz**, Walter, Soederblomstr. 20, 28217 Bremen,  
am 3.01. frh. Priesenitz  
**Czeppek**, Ernst, Dipl. Ing., Schübelstr. 4, CH-8700 Küsnacht, am 24.02.
- 87.: **Weithofer**, Maria, Bayernstr. 14, 87700 Memmingen-Amending,  
am 17. 02., frh. Priesenitz  
**Kettner**, Kurt, Landfriedstr. 2, 81547 München, am 6.03.  
**Grosser**, Hans, Naumannstr. 6, 80997 München, am 6.03.
- 86.: **Saller**, Walter, Hölderlinstr. 5, 73760 Ostfildern, am 17.02.  
**Watzel**, Josefine, P.-Ehrlich-Str. 10, 72076 Tübingen, am 17.03.  
**Zuckschwerdt**, Joachim, Mönchsbergstr. 97, 70435 Stuttgart,  
am 16.05.
- 85.: **Bartl**, Hans. Kantstr. 35, 71746 Aspach, am 6.02. frh. Priesenitz  
**Gebauer**, Karl, An der Waldesruh 6, 36039 Fulda,  
am 27. 01., frh. Priesenitz  
**Siegl**, Theresia, Rohrdommelweg 2, 70378 Stuttgart, am 8.01.  
**Hera**, Elfriede, Egererstr. 12, 85221 Dachau, am 26.01.
- 84.: **Dünkel**, Eleonore, Marburger Str. 11, 63128 Dietzenbach,  
am 10.02.  
**Bodenschatz**, Gerda, Pflegestift Bürgerheim auf dem Hagenbach,  
71522 Backnang, am 1.03.  
**Kellner**, Julie, Bussardstr. 6, 68782 Brühl, am 14.02., frh. Morbez  
**Leopold** geb. Flickschuh, Anneliese, Fohlenbergstr. 7,  
71672 Marbach, am 26. 02.  
**Lellek** geb. Schimek, Maria, Parkstr. 2, 76676 Graben-Neudorf,  
am 17.03., frh. Mödriz
- 83.: **Morawek**, Florentine, Hungerbühlstr. 22/8, 73614 Schorndorf, am 17.01.  
**Wallitschka**, Antonie, Friedensstr. 4, 73614 Schorndorf,  
am 28.01.  
**Scholz**, Margret, Zeppelinstr. 72, 73033 Göppingen, am 22.02.  
**Korinek** geb. Schwezda, Fliederweg 12, 75031 Eppingen,  
am 24.03., frh. Mödriz
- 82.: **Mai**, Marianne, Bonholz 6, 71563 Affalterbach, am 17. 02.  
**Reinecke**, Irmgard, Am Steinkamp 12, 38667 Bad Harzburg,  
am 27. 01., frh. Priesenitz  
**Bojanovsky**, Kurt, Dipl.Ing. Schwalblstr. 2,  
85635 Höhenkirchen, am 14. 01.

Allen Geburtstagskindern wünscht der Brünner Heimatbote Glück und Gesundheit, damit sie noch viele schöne Tage im Kreise ihrer Lieben erleben können!

- 81.: **Horak** geb. Herosch, Gertrud, Kaltenbacher Str. 47,  
65931 Frankfurt-Sindlingen, am 17. 02.  
**Hennemann**, Ingeborg, Hartlgasse 27/5, A-1200 Wien,  
am 23. 01.  
**Fiala**, Leopold, Mauthäuslstr. 39, 81379 München, am 21. 02.  
**Holubetz**, Gerhard, Oberviechtacher Str. 2,  
92447 Schwarzhofen, am 1. 03.  
**Schott** geb Tutsch, Anni, Neuburger Str. 183 a,  
86167 Augsburg, am 28. 02.  
**Barak**, Marianne, Bahnhofsallee 4 a, 85570 Marktschwaben,  
am 14. 01., frh. Mödriz
- 80.: **Schmid** geb. Matiek, Olga, Feldstr. 3, 89278 Nersingen,  
am 2. 02.  
**Englert**, Dietlinde, Josefsburgstr. 187, 81825 München,  
am 8.02.  
**Becker** geb. Samecnicek, Vera, Talweg 5, 74749 Rosenberg,  
am 23.02., frh. Priesenitz
- 79.: **Kouba**, Erika, A.v.Podewils-Str. 36, 73066 Uhingen, am 10. 02.  
**Heid** geb. Langer. Rosi, Waldstr. 12, 76676 Graben-Neudorf,  
am 27. 01., frh. Mödriz  
**Schimek**, Herbert, Rheinstr. 42, 76676 Graben-Neudorf,  
am 18. 02., frh. Mödriz  
**Autrata**, Fritz, Stadtstr. 13, 74747 Ravenstein,  
am 28. 02., frh. Priesenitz  
**Stulik**, Charlotte, Abbach-Str. 36, 80992 München, am 26. 02.  
**Hemala**, Gerlinde, Kaltenbrunner Str. 2, 83703 Gmund,  
am 27. 02.  
**Nies** geb. Schmidt, Else, Brückenstraße 4, 74749 Rosenberg,  
am 20.03., frh. Mödriz
- 78.: **Heinisch**, Erika, Köpenicker Str. 3, 65205 Wiesbaden,  
am 11.01., frh. Morbes  
**Weithofer**, Wilfried, Waldenbühlweg 3, 73072 Donzdorf,  
am 11.01., frh. Mödriz  
**Setzer**, Friedrich, Pommernstr. 13, 86916 Kaufering, am 7. 02.  
**Weiner** geb. Weithofer, Maria, Zeil 2, 75050 Stebbach,  
am 25.03., frh. Mödriz  
**Bürkle**, Edith, Lilienthalstr. 5, 70736 Fellbach, am 15.03.  
**Wallitschka**, Antonie, Friedenstr. 4, 73614 Schorndorf, am 28.03.  
**Klimesch** Elise, Grabenackerweg 6, 73779 Deizisau, am 13. 1.
- 77.: **Hainka**, Kurt, Richard-Wagner-Str. 14, 71384 Weinstadt,  
am 17. 01.  
**Eichstetter**, Doris, Postweg 40 a, 81827 München, am 7. 01.

- Biersch, Franz, Max-Eyth-Str. 47, 89155 Erbach,**  
am 26.03., frh. Mödriz
- Hübner, Edeltraud, Neufeldstr. 35, 74676 Niedermhall,**  
am 11.03.
- 76.: Brunnhuber** geb. Drasl, Else, Obertaxenweg 5, 82131 Gauting,  
am 16. 01., frh. Mödriz
- Schmid,** geb. Marzinka, Irmtraut, Hauptstr. 214, A-Alakaoven  
am 16.03., frh. Mödriz
- Wenzel, Erich, Just. Kernerweg 10, 73614 Schorndorf,**  
am 15. 03.
- 75.: Saida, Walter, Thujastr. 37, 73614 Schorndorf, am 19. 01.**
- Ruschka, Josef, Hlavní 44, CZ-66448 Moravany, am 12. 01.**
- Straka, Walburga, Riedweg 5, 61203 Reichelstein,**  
am 17. 02., frh. Morbes
- Plhal, Michael, Wohnstift Sanderau Zi. 106,**  
Königsberger Str. 1, 97072 Würzburg, am 18.02.
- Hawlik, Eckhardt, Ebwiesmühlstr. 11, 87737 Wolfertsschwenden,**  
am 4.04., frh. Mödriz
- Kadletz, Eva, Benzstr. 45, 73614 Schorndorf, am 17.03.**
- 74.: Chelik, Josef, Am Kunzengarten 4, 65936 Frankfurt,**  
am 20. 02., frh. Morbes
- Hawranek, Ingrid, Fehläcker 7, 73054 Eislingen, am 6. 01.**
- Bodemer, Vera, Weinbergstr. 87, 76530 Baden-Baden, am 12.03.**
- 73.: Fuxa** geb. Heinisch, Walburga, Rosenhof 6, 74889 Sinsheim,  
am 24. 02. , frh. Morbes
- Herrmann, Dorothea, Malvenweg 55,**  
68305 Mannheim-Gartenstadt, am 4. 02., frh. Priesenitz
- Tihon, Michael, Lortzingstr. 49, 73660 Urbach, am 11.03.**
- 72.: Klostermann, Olga, Quellenweg 11, 73614 Schorndorf, am 29. 02.**
- Sykora, Heribert, Lange Zeile 8, 96120 Bischberg,**  
am 19. 02., frh. Priesenitz
- 71.: Rittmann, Heini, Bottwarstr. 24, 70435 Stuttgart, am 27. 02.**
- Piller, Georg, Käppelesberg 6, 89155 Erbach,**  
am 13. 02., frh. Mödriz
- 70.: Faller** geb. Bartonek, Eleonore, Wingertstr. 21,  
69207 Sandhausen, am 1.01. frh. Morbes
- Piech, Georg, Geschw.-Scholl-Str. 25, 73732 Esslingen,**  
am 14. 12.
- Straka, Waldemar, Neideggerweg 17, 89134 Blaustein,**  
am 17.03., frh. Mödriz
- 69.: Saida, Ingrid, Thujastr. 37, 73614 Schorndorf, am 13. 02.**
- Tom, geb. Bartl, Marianne, Lenaustr. 26, 73095 Allbershausen,**  
am 9.03., frh. Mödriz

- 68.: **Schmidt** geb. Hausgenoß, Renate, Franklinstr. 2/II,  
73033 Göppingen, am 15. 01.  
**Minarsch**, Ilse, Parkstraße 59, 73734 Esslingen, am 20.1.
- 67.: **Reim**, Rosina, Reichenaustr. 9, 81243 München, am 10. 03.  
**Wenisch**, Peter, Schöoßhohlweg 17, A-2120 Wolkersdorf,  
am 22. 01
- 65.: **Wiedenmann**, Christa, Hohlbauchstr. 25, 73033 Göppingen, am 32. 01.
- 63.: **Schmidt**, Monika, Faurndauer Str. 70, 73035 Göppingen,  
am 13. 01., frh. Mödriz

### Geburtstage, die schon früher erscheinen sollten, jedoch spät zur Kenntnis kamen:

- 91.: **Wondruschka**, Rudolf, Krokodilweg 10, 70499 Stuttgart,  
am 23. 12.
- 86.: **Archut** geb. Wauschek, Edeltraut, Humboldtstr.17,  
70771 Leinfelden-Echterdingen, am 17. 11.
- 73.: **Zeitel** geb. Lopata, Erika, Bahnhofstr. 15, 26188 Edewecht,  
am 6. 12.

### Diamantene Hochzeit

**Aubel**, Konrad und Frau Elisabeth geb. Slama, Am Ruthenfeld 13, 59302 Oelde,  
am 15. 2.

### Todesfälle:

- Christek**, Ferdinand, Neue Heimat 11, 74731 Walldürn, \* 4. 2. 1920 verst. 27. 10. 07.
- Lehmann**, Herta, Landhausstr. 123, 73730 Esslingen, verst. am 20. 11. 07.
- Pawek**, Rosa, Insulaweg 1-7, Bischofswiesen, \* 18. 1. 1911 verst. 25. 11. 2007
- Ehrenberger** geb. Kellner, Wiesenstr. 4, 69207 Sandhausen \* 13. 10. 1928,  
verst.28.11.07, frh. Morbes
- Mach** geb. Heinz, Sophie, Bleichstr. 10, 73033 Göppingen, \* 4. 10. 1915,  
verst. 11. Dez 2007
- Musil** geb. Prochaska, Hildegard, Züttlinger Str. 54, 70437 Stuttgart, \* 4. 04. 1926,  
verst. 30. 11.
- Jensen**, Dietrich, An der Rehwiese 19, 21614 Buxtehude, \* 12. 7. 1932 verst. 20. 12. 2007
- Sponder**, Fritz, Rümarnstr. 60, 80804 München, \* 02.04.1921, verst. 31.12.2007
- Danninger** geb. Ludl, Burgl, Erbach, \*5.01.1915, verst. 24.10.07, frh. Mödriz
- Gessel**, geb. Skarka, Steffi, München, \*17.12.1926, verst. 1.01.08, frh. Mödriz
- Stier**, geb. Schulz, Elisabeth, Künzelsau, \*01.01.1921, verst. 16.12.07, frh. Mödriz
- Seidl**, Gotthard, Nürnberg, \*4.04.1927, verst. 1.01.08, frh. Mödriz
- Leonhartsberger**, Reinhold, kurz vor dem 104. Geburtstag am 11.01.08
- Finger**, Hildegard, verst. am 8.12.07
- Klimek** geb. Polzer, Valerie, Baden bei Wien, \*19.08.1924, verst. 13.11.07

## **Zum Tod von Elly Beinhorn im vergangenen Jahr, und was die Sportfliegerin, die hundert Jahre alt wurde und be- reits mit 25 Jahren um die Welt flog, mit Brünn verband**

Obwohl die Sportfliegerin Elly Beinhorn bereits im Jahre 1932 ein fliegerisches Husarenstück vollbrachte, wollte sie 1935 in nur zwölf Stunden von Deutschland nach Asien und wieder zurück fliegen.

Am 13. August - es war zum Glück kein Freitag, sondern nur ein Dienstag - kletterte die inzwischen achtundzwanzigjährige hübsche Mittelblonde in eine einmotorige Messerschmitt BF 108. Es war ein eleganter Tiefdecker, der vier Personen Platz bot, aber an diesem Tag mit Zusatztanks vollgeladen war und startbereit auf dem Flugfeld von Gleiwitz stand. Es war verdammt früh, die Borduhr zeigte erst 3 Uhr

30, als Elly Vollgas gab und den Steuerknüppel behutsam an sich zog. Das Wetter war prächtig, so dass sie um 6 Uhr bereits fünf Länder überflogen hatte und zu einer passablen Frühstückszeit um 9 Uhr 20 die asiatische Seite am Bosphorus erreichte, auf dem Rollfeld von Yesilköy landete um aufzutanken, und nach einer knappen Stunde Pause wieder zurückzufliegen. Ihr Landeziel war jetzt Berlin, also 450 Kilometer mehr als auf dem Hinflug. Auch das war für Elly Beinhorn kein Problem. Schwierig wurde es erst, als sie über Deutschland in eine Schlechtwetterfront geriet. Das Unwetter war so stark, dass die



*Elly Beinhorn mit der Heinkel He 71, mit der sie 1932/33 Afrika umflog (aus Ernst Heinkel, „Stürmisches Leben“)*

Lufthansa sämtliche Flüge nach Berlin abgesagt hatte. Doch Elly Beinhorn konnte nichts absagen: sie war in der Luft und kurz vor der Reichshauptstadt. Also hielt sie Kurs, wusste schon, dass sie die zwölf Stunden wegen des brutalen Gegenwinds nicht würde einhalten können, ließ sich auf und ab schaukeln, rütteln und durchschütteln und landete trotz heftiger Windböen mit Bravour um 18 Uhr 08 auf dem Flughafen Tempelhof. Ihr ehemaliger Fluglehrer Ernst Udet soll sie mit den Worten empfangen haben: „Dreitausendvierhundertundsiebzig Kilometer in dreizehneinhalb Stunden -Mädel, das hast du ganz nett gemacht!“ So stand es jedenfalls in der Zeitung. Was nicht in der

Zeitung stand, dass Udet sie noch fragte: „Na, wie war der Flug?“, worauf Elly Beinhorn antwortete: „Was heißt Flug? Ich bin geritten!“

Ob Elly Beinhorn einen Monat später Kurs auf Brünn genommen hat? Sie hätte mit der neuen Messerschmitt Taifun fliegen müssen, dem verbesserten Modell BF 108 B, das ihr ganz frisch von der Lufthansa für Testflüge zur Verfügung gestellt worden war. Kaum anzunehmen, dass ihr Professor Messerschmitt erlaubt hätte, diese Maschine ein Wochenende lang in einem tschechischen Hangar stehen zu lassen. So wird sie die Orientierungsrunde über Brünn und den Masarykring nur in ihrer Phantasie geflogen sein, laut Landkarte wissend, wie der Olmützer Berg je nach Windrichtung anzusteuern ist. um auf der Hochebene, wo es damals noch den Flugplatz gab, gegen den Wind zu landen.

Ebenso wenig überliefert, ob sie nun mit dem Schnellzug, mit dem Auto oder mit einer Linienmaschine der Lufthansa nach Brünn gelangte, ist auch die Antwort auf die Frage, wer sie eingeladen hatte. War es Ferdinand Porsche, der geniale Konstrukteur des im Windkanal getesteten neuen silberfischähnlichen schnellen Auto-Union-Boliden? Oder war es Auto-Union-Rennleiter Dr. Karl Feuereissen oder gar der NSKK-Oberindianer Adolf Hühnlein? Von wem auch immer nach Brünn gebeten: Für Elly Beinhorn wurde der 29. September 1935 zu einem unvergesslichen Datum. Neugierig war sie auf den schwierigen Rennkurs, aber auch auf die Leistung des jungen Nachwuchsfahrers Bernd Rosemeyer, von dessen Begabung viele sprachen und der nun auf Auto-Union zeigen sollte, was von den Vorschusslorbeeren zu halten war. Es war ein prächtiges Wochenende. Im August hatte es sich ausgewittert gehabt und die Restwärme des Sommers hatte dem September bis in seine letzten Tage eine ausgeglichen angenehme Temperatur geschenkt. Dass der Duft des mit Rizinusöl vermengten Rennbenzingeremischs um die 29 Kilometer lange Rennstrecke waberte, störte keinen. Im Gegenteil: Die Geruchsnote gehörte zu diesen Tagen und gab den Zuschauern zusätzlich das absolute Grand-Prix-Gefühl. Ein ganz anderes Gefühl überkam Elly Beinhorn, als sie Bernd Rosemeyer sah.

Da war plötzlich etwas vom Monat Mai in ihr, auch wenn ihr nicht der Schlagler „In einer Nacht im Mai, da kann so viel passieren“ einfallen konnte, weil ihn erst drei Jahre später Peter Kreuder schreiben und Marika Röck singen würde; aber etwas in der Art war schon in ihr, als sie den verdammt hübschen Burschen vorbeischlendern sah. „Er strahlte Anständigkeit aus“, schrieb sie später in ihrem Buch „Mein Mann, der Rennfahrer“.

Das Rennen war sehr spannend, obwohl Mercedes nicht dabei war. Für das Team mit Rudolf Caracciola als Spitzenfahrer auf Platz eins der Grand- Prix-Europameisterschaft 1935 auf den Strecken in Belgien, Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien war das Rennjahr bereits siegreich abgeschlossen. Der Masaryk-Ring gehörte nicht zur ausgewählten Europameisterschaftsrennstrecke. Und so stritten Auto Union und Alfa Romeo um den Sieg. Der französische Rennfahrer Louis Chiron fuhr für Alfa Romeo und belegte den dritten Platz. Der Italiener Tazio Nuvolari auf Auto Union kam auf den zweiten Platz. Und als Erster - mit über sechs Minuten Vorsprung - jagte Bernd Rosemeyer über die Ziellinie.

Fanatische Mercedesverfechter meinten missgünstig, Rosemeyer hätte niemals gewonnen, wenn Caracciola auf Mercedes dabei gewesen wäre. „Humbug“, sagte Elly Beinhorn später, als sie davon erfuhr.

Noch an den Boxen, unmittelbar nach der Siegerehrung, wurde ihr Bernd Rosemeyer vorgestellt. Es war sein erster Rennsieg als Autorennfahrer. Motorradrennen hatte er schon mehrere gewonnen. Auch davon hatte Elly Beinhorn schon gehört. Und nun stand er vor ihr und sah sie an, und sie sah ihn an, jetzt aus der Nähe, und er wusste bereits, dass dies die Frau ist, die er heiraten wird: die und keine andere, obwohl er zwei Jahre jünger war. Sie dachte zwar noch nicht an Hochzeit, aber dennoch war dies ein Augenblick wie in einem Märchen, und Brünn bildete die Kulisse.



*In der Todeskurve. Der Wagen Brauchitschs in der Kurve aus der später der Wagen Langs herausgetragen wurde. Man sieht, daß die Zuschauer die Straße direkt so belagern, daß zwei Prellsteine fast überhaupt nicht zu sehen sind.  
Fotos: Tagesbote*

Am 13. Juli 1936 - nach knapp zehn Monaten ihres Kennenlernens - heirateten beide, kurz darauf zeigte Rosemeyer allen Zweiflern, dass er mit dem schwer zu beherrschenden,



*Die Unfallstelle auf der drei Schwerverletzte liegen.*



aber sehr schnellen 16-Zylinder-Heckmotorwagen auch siegen kann, wenn Mercedes mitfährt, und schenkte seiner Frau als verspätetes Hochzeitpräsent den Sieg beim Großen Preis von Deutschland und fuhr dabei die 22,8 Kilometer lange Runde des Nürburgrings als erster Fahrer unter zehn Minuten.

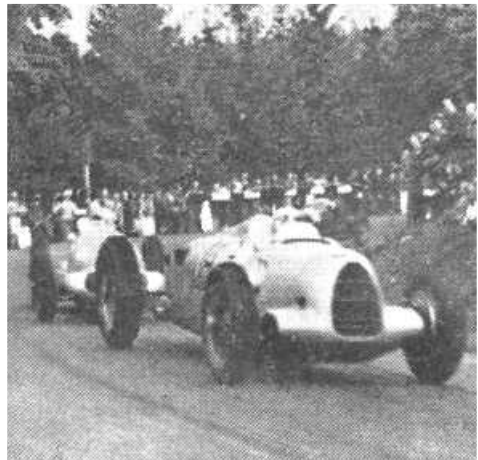
Am 12. November 1937 schenkte Elly ihrem Mann einen Sohn: Bernd Rosemeyer junior. Es gibt noch ein Bild: Bernd Rosemeyer hält seinen zwei Monate alten Sohn auf dem Arm und zeigt ihm das auf einer Konsole stehende silberne Rennwagenmodell. Sechzehn Tage darauf - am 28. Januar 1938 - verunglückte Bernd Rosemeyer bei einem Versuch, Rudolf Caracciolas Mercedes-Geschwindigkeitsrekord von 436,8 Stundenkilometern zu überbieten. Bei Tempo 430 erfasste eine Böe den Auto-Union-Rennboliden - der Wagen hob ab, überschlug sich, Rosemeyer wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und war auf der Stelle tot.

Elly Beinhom heiratete nach drei Trauerjahren noch einmal, schenkte einer Tochter das Leben und flog erfolgreich weiter. Als sie mit siebzig Jahren ihren Flugschein auslaufen ließ und gefragt wurde, welche Stadt von den vielen Städten der Welt, die sie kannte, am nachhaltigsten in ihrer Erinnerung verankert sei, soll sie geschmunzelt und gesagt haben: „Brünn.“ Elly Beinhom starb am 28. November 2007 in Ottobrunn bei München.

**Lutz Jahoda**



*Bernd Rosemeyer in  
Brünn*



*Rosemeyer überholt in der 15. Runde  
bei Kohoutowitz Seamen.*

# Neues aus Brünn

## **Stadtpreis von Brünn soll der Wiener Bürgermeister Häupl erhalten**

Der Preis der Stadt Brünn wird an die verschiedensten Persönlichkeiten verliehen. Jetzt soll laut der Zeitung DNES, auch der Wiener Bürgermeister Häupl ausgezeichnet werden. Wien ist für Brünn genauso eine Partnerstadt wie Stuttgart. Nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen der beiden derzeitigen Bürgermeister, sondern das angebliche Engagement des Bürgermeisters Häupl für Brünn haben zu dessen Nominierung beigetragen. Ob auch der Stuttgarter Bürgermeister bald zu den Preisträgern zählen wird?

## **Der neue Brunnen auf dem Großen Platz benötigt eine Reparatur**

Es wird berichtet, daß der letztes Jahr mit großem Jubel installierte große Brunnen am Großen Platz jetzt nicht wie erwartet funktioniert. Angeblich fließt das Wasser „nicht überall gleichmäßig“ so wie es geplant wurde. Die Ursache sei beim Transport des Brunnen aus Blansko nach Brünn zu finden, erklärte der Direktor der Herstellfirma, Herr Jaroslav Kaleta. weil der Brunnen dabei zu Schaden kam.

Andere Fachleute sagen allerdings, der Brunnen weise kleine Risse und undichte Stellen auf.

Zur Beseitigung der Probleme soll an dem Brunnen ein Metallring angebracht werden. Es bietet sich jedoch noch eine dritte Erklärung an, der Metallring solle lediglich den Brunnen vor den Frostschäden im Winter schützen.

## **Wie Brünn in 50 Jahren aussehen wird?**

Die Beauftragte für die Entwicklung der Strategie der Stadt Brünn, Frau Marie Zezůlková äußerte sich öffentlich zu den Visionen für die Zukunft Brünns: „Es werden hier 750 tausend Leute leben. Von Brünn aus wird es internationale Verbindungen zu allen Metropolen geben. Das Problem mit dem Eisenbahnknoten wird gelöst. Von der EU bringen wir Milliarden für Wissenschaft und Forschung nach Brünn. Die Stadt wird zu einem erfolgreichen Tor nach Osten werden.“

## **Luděk Navara schrieb wieder ein Buch**

Der Redakteur von DNES Luděk Navara stellte sein neuestes Buch, den dritten Teil der „Geschichten des eisernen Vorhangs“ vor. In der neuesten Fortsetzung beschäftigt sich der Autor nicht nur mit den Schicksalen derer, die nach Westen fliehen wollten, sondern beschreibt auch Schicksale der Leute die hier lebten und mit dem kom-

munistischen Regime konfrontiert wurden. Das Buch ist in tschechischer Sprache erschienen.

### **Brünn soll südwärts ausgebaut werden**

Nicht nur das Problem mit dem Bahnhof, jetzt beherrscht auch der Ausbau der Stadt im Süden die Schlagzeilen in Brünn. Ein so genanntes „Südzentrum“ soll dort entstehen, ein neues Brünn, voll von Boulevards, teuren Geschäften, Einkaufszentren, alles modern, den westlichen Metropolen ähnlich. Die Stadt verspricht sich davon fast ein neues Brünn. Was jedoch mit der „alten“ Stadt passieren wird ist unklar.

### **Uhr für den Großen Platz**

Die vorige Stadtregierung hat dem Großen Platz einen großen Brunnen geschenkt, die jetzige plant eine große Uhr. So eine befand sich dort schon in der ersten Republik und war ein beliebter Treffpunkt. Die Uhr soll zugleich auch eine Wetterstation werden. Wie das dann aussehen wird, darauf müssen wir allerdings noch warten, zur Zeit wird nur geplant.

### **In der Jodokgasse sollen wieder Bäume stehen**

Die Baumallee war lange Zeit eine Dominante der Jodokgasse bis in der „tschechischen“ Zeit diese vernachlässigt und beseitigt wurde. Das Rathaus plant jetzt eine Wiederbelebung dieser Baumallee. Es wird voraussichtlich noch Monate dauern, bis die gute Absicht wahr wird.

### **Statuen für den Lažanskyplatz**

Das Brünner Rathaus beabsichtigt auf dem Lažanskyplatz (jetzt Moravské náměstí) vier neue Statuen aufzustellen. Zu Markgraf Johann von Luxemburg, der die „Tapferkeit“ darstellt, kommen noch die Werke „Gerechtigkeit“, „Sanftmut“ und „Weisheit“. Das teilte der Brünner Primator Onderka mit. Dies erinnert uns an das, was früher in der Anlage vor dem Deutschen Haus gestanden hat, und was jetzt auseinander gerissen an verschiedenen Plätzen in Brünn versteckt bleibt. Wir haben über die Statue Josephs II. unlängst berichtet. Da der Primator Onderka angeblich kein Freund der Adelligen ist, bleibt der Termin der Wiederaufstellung von Joseph II. an seinem ursprünglichen Platz vorerst in den Sternen. Auch die Statue des Johann „Jost“ von Luxemburg muss warten, sie kommt als letzte dran, weil sie zu teuer ist.

### **Ondřej Liška aus Brünn ist jetzt Minister**

Der junge tschechische Politiker der Grünen, Ondřej Liška, wurde Ende des vorigen Jahres zum Minister für Bildung in der Regierung des Premierministers Topolánek (ODS) ernannt. Liška hatte im letzten Jahr eine steile Karriere gemacht. Zurück aus Brüssel, wo er als Assistent des deutschen Grünen- Europa-Abgeordneten Cramer arbeitete, wurde er zum Abgeordneten im tschechischen Parlament in Prag gewählt, zugleich ist er ein Mitglied der Brünner Grünpartei, die in Brunn seit Jahren ihre Sitze in der Stadtvertretung besitzt und zur Zeit sich auch gemeinsam mit den Sozialdemokraten an der Stadtverwaltung beteiligt. Im vorigen Jahr heiratete Liška.



Ondřej Liška

Interessant ist auch die derzeitige Regierung, deren Mitglied Liška jetzt ist. Die Partei der Bürgerlichen Demokraten (ODS) des Premierministers Mirek Topolánek (gegründet von dem Präsidenten Václav Klaus) gilt als europafeindlich, der Premierminister selbst ist durch verschiedene

Skandale bekannt (z.B. vulgäre Gesten im Parlament). Der grüne Politiker Liška, dessen Partei sich an der Regierung beteiligt, in der Vergangenheit jedoch die Politik der ODS kritisierte, wird also in Prag keine leichte Aufgabe haben.



### Zitate aus Brunn

*„...Ich wundere mich, wieso die Bürger ihn (Ondřej Liška) nicht hinausführen und mit Stöcken schlagen...“*

Der ehemalige Brünner Rat Jonáš an die Adresse des Politikers Ondřej Liška in einer Diskussion um den Brünner Hauptbahnhof.

*Bild: Der Brünner Politiker Jonáš (ODS)*

### Pohrlitzer Denkmal

Die Beschädigungen an den Tafeln sind repariert, dabei wurde auf die Verwendung von Buntmetall verzichtet, so dass anzunehmen ist, dass eventuelle „Altmetallsammler“ künftig nicht in Versuchung geführt werden. Wir freuen uns jedenfalls, dass die Tafeln wiederhergestellt wurden und danken dem „Österreichischen Schwarzen Kreuz“ herzlich dafür.



Foto: G. Hanak

## Der Brüner Primator Onderka und die Stadt Brünn unterstützen die Aufstellung der Statue von Benesch

Wir haben über die Absicht in Brünn die Statue von Eduard Benesch aufzustellen schon berichtet. Jetzt erfahren wir, daß der Brüner Primator Roman Onderka und das Brüner Rathaus diese Aktion unterstützen. Wir übernehmen die Äußerungen Onderkas seiner Website im Wortlaut der Übersetzung. Es ist seine Antwort auf eine Frage der tschechischen Frau „Eva“ von Oktober 2007:



*Eduard Benesch. Bald auch in Brünn?*

„Als Primator bin ich in die Verhandlungen des Vereins für die Statue von Eduard Benesch eingestiegen, genauso in die Verhandlungen mit den Legionären oder den RAF-Fliegern. Wir haben vereinbart, daß in Brünn ein Denkmal des zweiten Widerstandes zusammen mit der Statue von Eduard Benesch erstehen wird\*). Die Stadt wird dazu einige hundert tausend Kronen beisteuern (ungefähr mehr als 8.000 Euro), so daß wir die Statue erstehen könnten. ... Ich betone, daß die Stadt Brünn die Aufstellung der Statue von Eduard Benesch unterstützt,“ schließt der Brüner Primator seine öffentliche Antwort.

*\*dazu ergänzt die Redaktion, der vorige Primator Richard Svoboda hat schon ein solches Denkmal des Widerstandes von dem Gebäude des Gerichtes enthüllt.*



Ein Brüner Wirtschaftsamt, das derzeit in dem Gebäude des ehem. Frauen – Erwerb –Vereines untergebracht ist, möchte nach der Renovation des Gebäudes eine Festschrift herausgeben, in der auch auf die frühere Geschichte des Gebäudes eingegangen werden soll.



Dazu möchte man gerne mit einer früheren Absolventin oder einer Persönlichkeit aus der Verwaltung ein schriftliches Interview abhalten. Falls sich jemand dafür findet bzw. bereit erklärt, dann teilen Sie das der Redaktion mit (Anschrift im Impressum).



## Aus dem Verbandsleben

### **BRUNA Aalen**

Traditionsgemäß trafen sich die Aalener Brüner im Dezember zu einem Adventsabend. Kassenwartin Frau Fürsatz hatte die Tische im Roten Ochsen wunderschön und weihnachtlich dekoriert. Vorsitzender Wolfgang Fürsatz hielt seinen Jahresrückblick, gedachte der Toten und gratulierte Frau Lorenz zum Geburtstag. Für ein kleines Programm mit Liedern, Gedichten und Geschichten, gelesen und erzählt, sorgten die Mitglieder bei guter Vorweihnachtsstimmung.

Schriftführerin Frau Leo erzählte dann von ihrer Einladung beim Oberbürgermeister Martin Gerlach. Grund war, daß er jedes Jahr im Advent eine Gruppe von Ehrenamtlichen der 400 Vereine der Stadt einlädt, um sich bei ihnen zu bedanken. Diesmal waren es die Schriftführer. OB Gerlach beklagte in seiner Begrüßungsansprache den allgemeinen Mitgliederschwund und beklagte, daß die Jugend fehlt, - fast wie bei der Bruna.

Der nächste Heimatabend findet witterungsbedingt am 1. Samstag im März wie immer und 17 Uhr 30 im Roten Ochsen statt. **GL**

### **BRUNA München**

#### **Weihnachten in München**

Eine erfreulich große Zahl der Mitglieder des Kreisverbandes München fand sich am 7. Dezember, dem Tag nach Nikolaus, im festlich geschmückten Saal des Rhaethenhauses zu einem besinnlichen Adventsnachmittag ein, um traditionsgemäß zur Vorweihnachtszeit einige frohe und entspannte Stunden unter Freunden zu verbringen. Die Vorfreude auf das Weihnachtsfest war bei allen zu spüren und so war die Stimmung sehr fröhlich. Als Dank für die Treue zur BRUNA im vergangenen Jahr sowie für die eingegangenen Spenden wurden bereits im Einladungsschreiben alle Mitglieder zum Mittagessen eingeladen und aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete unsere Vorsitzende Frau Walz den offiziellen Teil dieses Tages mit der Begrüßung und gratulierte den Geburtstagskindern der letzten beiden Monate. Den anwesenden

aber auch den abwesenden Jubilaren wünschte sie an dieser Stelle alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Den Nachmittag begleitete das bereits seit einigen Jahren wohl bekannte Musiktrio auf Zither, Hackbrett und Gitarre mit weihnachtlichen Weisen und die Gäste wurden immer wieder zum Mitsingen aufgefordert - und so erklangen die alten Weihnachtslieder aus vollem Herzen und mit viel Freude. Die von vielen Damen mitgebrachten selbstgebackenen Plätzchen schmeckten köstlich zum Kaffee und die fleißigen Bäckerinnen heimsten dafür großes Lob ein. Zwischen durch ließen vorgetragene Gedichte und Geschichten mal freudig und mal nachdenklich stimmen.

Frau Walz kann wunderbar Gedichte auswendig vortragen und erntete dabei große Aufmerksamkeit und viel Beifall unter anderem mit diesem Gedicht:

*Auf Engelsschwingen nahst Du Dich der Welt  
und die Glocke hör ich klingen, und die Fenster sind erhellt.  
Mit der Fülle süßer Lieder, mit dem Glanz um Tal und Höh'n,  
Heilige Nacht, so kehrt Du wieder, wie die Welt Dich einst geseh'n.  
Heilige Nacht mit tausend Kerzen, steigst Du feierlich hinauf!  
Aus sei Krieg in unseren Herzen, Stern des Lebens, geh uns auf.  
Glaub im Himmel und auf Erden, glänzt der Liebe goldner Schein,  
Friede soll noch einmal werden, und die Liebe König sein.  
Schau im Himmel und auf Erden, glänzt der Liebe goldner Schein  
Friede soll noch einmal werden, und die Liebe König sein.*

Herr Altmann erfreute uns mit dem „Gedicht der Schildkröte“ und wusste außerdem einige Aktualitäten aus Tschechien zu berichten. Herr Dr. Pillwein regte an zum Nachdenken mit der amüsanten und temperamentvoll vorgetragenen Geschichte aus Italien „Das Weihnachtsfest der Familie Battistini“. Die lustige Handlung könnte man in jedes Land übertragen, denn auch bei uns ist bekanntlich die Vorweihnachtszeit oft voll übertriebener Hektik. So bleiben dann manchmal die wirklich wichtigen Dinge des Lebens leider auf der Strecke.

Nach anschließender lebhafter Unterhaltung und weiterer stimmungsvoller Musik klang der Nachmittag aus und man verabschiedete sich mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Weihnachtsfest und für das kommende Jahr, in welchem wir uns am 22. Februar 2008 möglichst zahlreich und gesund zu unserem nächsten BRUNA-Treffen im Rhaetenhaus wieder sehen wollen. **Rosina Reim, Willi Richter**



# BRUNA Eßlingen

## Gustav Mahler und das 20. Jahrhundert

Das Europäische Musikfest der Int. Bachakademie Stuttgart mit seinem schon legendären künstlerischen Leiter Helmuth Rilling fand Ende letzten Jahres statt. Im Mittelpunkt standen zwei Komponisten: Gustav Mahler und Benjamin Britten. An drei Abenden zu Beginn spielte das Israel Philharmonic Orchestra unter seinem weltberühm-



*Zubin Mehta*

ten Chef-Dirigenten Zubin Mehta drei Symphonien Gustav Mahlers, als Abschluss die berühmte „Auferstehungs-Symphonie“ mit dem Chor der wunderbaren Gächinger Kantorei und den Vokalsolisten Sophran und Alt. Der voll besetzte Beethovensaal erzitterte beim halbstündigen Finale. Seit 30 Jahren musizieren das Israel Philharmonic Orchestra und die Gächinger Kantorei unter der Leitung von Helmuth Rilling immer wieder zusammen. Eine in jeder Hin-

sicht außergewöhnliche Zusammenarbeit mit vielen Höhepunkten (Gedenkjahr 1995 - 50 Jahre Kriegsende ..Das Requiem der Versöhnung“, komponiert von 13 lebenden Komponisten aus den ehemals als Feinde gegenüberstehenden Nationen)

Aber nun zu Gustav Mahler:

Geboren 1860 in der böhmischen Stadt Kalischt. Den größten Teil seiner Jugend verbringt Mahler jedoch in der MÄHRISCHEN STADT IGLAU. Er ist also ein Landsmann von uns. Mahler wird nach dem Unterricht am Wiener Konservatorium Kapellmeister im Sommertheater Bad Hall, es folgen Ljubljana, Kassel, Prag und Leipzig, später auch Hamburg. 1889 Uraufführung der 1. Symphonie in Budapest. Er ist inzwischen ein renommierter Dirigent und gastiert in Städten wie London oder Berlin, später auch Wien. Er nutzt das erste seiner „Komponierhäuschen“ am Attersee. Solche Refugien lässt er sich auch am Wörthersee bauen. Aufgrund seiner Verpflichtungen am Theater kann Mahler nur die Sommerferien zum komponieren nutzen. 1895 folgt die Uraufführung seiner wunderbaren 2. Symphonie „Auferstehung“ in Berlin. 1897 -in Wien regierte Kaiser Franz Joseph- wird Mahler Hofoperndirektor in Wien bis 1907. Dies ist eine zentrale Position im europäischen Opernbetrieb.

1902 heiratet er Alma Schindler, später wird bei ihm eine Herzkrankheit festgestellt und seine kleine Tochter Maria Anna stirbt. 1908 Uraufführung der 7. Symphonie in Prag. Arbeit an der Metropolitan Opera und den Philharmonikern in New York. Mahler und auch seine Kompositionen werden in den USA gefeiert. 1910 Uraufführung

der 8. Symphonie in München, der Applaus dauert angeblich eine halbe Stunde. 1911 im Februar dirigiert Mahler sein letztes Konzert, im Mai des gleichen Jahres stirbt Gustav Mahler in Wien.

Alma Mahler wird später die Frau des Schriftstellers Franz Werfel und als Alma Mahler-Werfel eine Berühmtheit.

Mahlers Lied von der Erde wird in Wien posthum uraufgeführt, ebenso 1912 die 9. Symphonie, beide unter der musikalischen Leitung von Bruno Walter. Die 10. Symphonie bleibt unvollendet.

Es ist so, dass hervorragende Menschen - Politiker, Künstler und Gelehrte -, zu allen Zeiten zu Leitbildern stilisiert wurden. Ludwig van Beethoven war hundert Jahre lang ein solches Vorbild. Vieles deutet darauf hin, dass in unserer Zeit das große Vorbild Beethovens durch Gustav Mahler abgelöst worden ist. Viele sehen heute in Mahler einen Künstler, dessen tief bewegende Musik den Nerv unserer Zeit trifft und der Sehnsucht nach Emotion. Schönheit und einem tieferen Lebensgefühl entgegenkommt.

Alban Berg, Anton v. Webern und Arnold Schönberg, die Vertreter der Zweiten Wiener Schule, verehrten ihn sehr. Mahlers Beteuerung, er habe keine einzige Note geschrieben. „die nicht absolut wahr“ sei, deckt sich mit Schönbergs Ausspruch „Die Musik soll nicht schmücken, sie soll wahr sein“ Mahler hatte eine besondere Vorliebe für exquisite Instrumente wie Harfe und Harmonium, Glocken, Mandoline und Gitarre. Unter den bedeutenden Symphonikern des 20. Jahrhunderts verdankt besonders Dimitri Schostakowitsch der Musik Mahlers viel. Beide haben eine Neigung zur Monumentalität, zu Vokalsolisten und Chören. Gustav Mahler verstand seine Musik als klingende Autobiographie. In ihr hat sein gesamtes Leben und auch seine Weltanschauung ihren künstlerischen Ausdruck gefunden.

**Ilse Minarsch, Kulturreferentin BRUNA Esslingen**

## **BRUNA Remstalkreis**

### **Heimatsnachmittage bei der BRUNA Remstalkreis**

Der Heimatsnachmittag am 25.11.2007 stand unter dem Motto „Reformation in Brünn“.

Der Vorsitzende, Ldm. Erich Wenzel, sprach über die evangelische Gemeinde in Brünn, aber auch über die verschiedenen Reformatoren, wie Luther, Calvin, Zwingli. Auch in Brünn gab es eine evangelisch lutherische Gemeinde. Darüber ist auch im Buch von Ldm. Tomschik „Brünn im Wandel“ zu lesen. Ldmn. Elvira Wenzel las uns ein Ge-

dicht vor. Auch Ldm. Kurt Dworschak konnte mit einem heiteren Gedicht „Handy“ aufwarten.

Unsere Adventsfeier fand am 9. Dezember in der Gaststätte „Goldene Rose“ in Schorndorf statt. Ldm. Gustav Virgilio hatte sich bereiterklärt, die Feier musikalisch auf dem Klavier zu begleiten. Ldm. Erich Wenzel begrüßte die Anwesenden und konnte das Ehepaar Pfander nach langer Zeit wieder begrüßen. Ldmn. Elvira Wenzel begann die Feier mit einem Gedicht. Dann wurden Weihnachtslieder gesungen. Auch Frau Goltze und Ldm. Kurt Dworschak trugen mit Gedichten und Geschichten z.B. von der „Weihnachtsgans“ zur Erheiterung bei. Ldmn. Rotraut Pfaff hatte ein kleines Weihnachtsquiz vorbereitet. Gedanken zum Advent und der bevorstehenden Weihnachtszeit trug der Vorsitzende, Ldm. Erich Wenzel vor. Er sprach von der Zeit zum Innehalten. Es gab auch gute Nachrichten zu vermelden, so von den Vorträgen in Schwab. Gmünd im Museum, vom Zentrum gegen die Vertreibung und des bescheidenen Aufschwungs. Die Wortvorträge wurden immer wieder von Musik und Liedvorträgen unterbrochen. Von Ldmn. Elvira Wenzel hörten wir aus einem alten Heimatboten vorgelesen die Geschichte „Bei der Krippe“ von Emmy Leitner-Naske.

Die Adventsfeier war durch die Beiträge verschiedener Landsleute bunt und unterhaltsam gewesen.

**Mit heimatlichem Gruß Rotraut Pfaff**

## **BRUNA Köln**

Am 8. Dezember hatte der Kreisverband Köln sein Weihnachtstreffen. 11 Mitglieder nahmen teil, 2 konnten wegen Krankheit nicht kommen. Es war ein unterhaltsamer, schöner, besinnlicher Nachmittag.

Herr Dr. Landrock berichtete uns von der Prag-Brünn-Reise, von Kuttenberg und Olmütz und von den Theaterbesuchen. Es folgten viele interessante Debatten. Herr Kurt Janda hatte eine andere interessante Sache zu berichten: Seit langer Zeit hält er Kontakt zum „Klub českých turistů“. Jüngst bekam er eine tschechische Abhandlung über die Gründung und frühe Entwicklung der Touristenclubs in Brünn. Er hat sie in lesbares Deutsch übersetzt und berichtet daraus über die nationalen Anteile der Brünnner Bevölkerung im vorvergangenen Jahrhundert: weit über die Hälfte der Brünnner war deutscher Muttersprache.

Wir sprachen auch über Wischau, über die Brünnner deutsche Sprachinsel und die Südmährer. Warum rücken wir nicht näher zusammen, wo doch alle unter Mitgliederschwund leiden?

## Zum Bericht BRUNA-Köln von Dr. Landrock

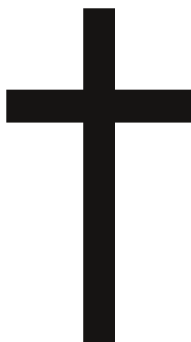
... erwähnenswert wäre noch die Aktion der Brüner tschechischen Studenten, die von Brünn nach Pohrlitz die Todesmarschstrecke gingen. Deren Aktivität und die Aufmerksamkeit der dortigen Medien, entfachten lebhaft Diskussionen. Die Tatsache, daß interessierte tschechische junge Menschen Teilnehmer des Todesmarsches nach ihren Erlebnissen befragten, fand großes Interesse. Dieser Wunsch, die Wahrheit über die Vertreibung zu erfahren, wurde als Beleg dafür gesehen, daß zumindest in der Brüner Gesellschaft ein zaghaftes Umdenken allmählich beginnt.\*)

Eine Bestätigung hierfür waren auch die Worte der Barmherzigen Brüder anläßlich der Messe in deren Klosterkirche. Die große Politik, die konnten die BRUNA-Mitglieder anläßlich des Gespräches mit einem tschechischen Senator im Prager Palais Waldstein erfahren, ist längst noch nicht so weit, wie die Mährer in Brünn. Indes läßt aber die Tatsache hoffen, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Prag ein Büro unterhält.

Allgemein herrschte Befriedigung unter den Kölner BRUNA-Mitgliedern, daß das Thema Vertreibung von den Tschechen nach und nach weniger gelegnet wird.

Nichtsdestoweniger dürfte es bis zur Aufhebung der Beneš-Dekrete noch ein weiter Weg sein.

*(\*)Anm.d.Schriftleitung: Vielleicht entsteht daraus ein eigenständiges tschechisches Werk "Němci ven"!*



In Trauer geben wir Nachricht vom Tod  
unserer lieben

**Frau Rosa Pawek**

Finanzangestellte i.R.

\* 18.1.1913 + 25.11.2007

Bischofswiesen, Insulsweg 1-7  
früher Berchtesgaden, An der  
Pfisterleiten 2

Ihre Freunde und alle die sie gerne  
hatten.

## BRUNA Wien

### Weihnachtsfeier der „BRUNA – Wien“ am Samstag den 15.12.2007

An diesem kalten Wintertag sind viele Landsleute zu unserer Weihnachtsfeier gekommen, doch leider nicht so viele wie im Vorjahr. Bevor wir mit unserer Adventstunde begannen, wurden ein paar Mitteilungen bekannt gegeben. Für den zweiteiligen Film „Die Flucht“ mit Maria Furtwängler in der Hauptrolle und Max von Thun wurde am 29.11.2007 in Deutschland ein Bambi verliehen. Im März 2007 wurde im ORF ein OFFEN – GESAGT – Spezial Diskussion über die „Vertreibung“ ausgestrahlt.

Am Freitag den 30.11.2007 wurde im 1. Bezirk, im Niederösterreichischen Landhaus, Herrengasse, von der Kronen Zeitung – Journalistin Frau Mag. Schweighofer das neue Buch „Lebenslänglich – Die Erinnerung bleibt“ - Zwanzig österreichische Kriegs- und Nachkriegsschicksale, präsentiert; u. a. berichtete Kammerschauspieler Fritz Muliar über seine Kriegserlebnisse. Unsere Brünnerin, Frau Grete Nowak schildert in dem Buch ihre Erlebnisse von der Vertreibung und den Brünner Todesmarsch. Bereits am Muttertagstag im Mai 2007 wurde ein Artikel von Frau Nowaks Ausweisung in der Kronen Zeitung veröffentlicht.

Ich möchte mich bei allen Landsleuten nochmals bedanken, die uns heuer die Treue gehalten haben, bei den Heimatnachmittagen, bei der Gräberfahrt teilnahmen und bei der Totengedenkmesse in der Augustinerkirche anwesend waren. Zu Allerheiligen besuchte ich noch die Gräber Bad Pirawarth und Purkersdorf und legte Buketts nieder. In einer Trauerminute gedachten wir der in diesem Jahr verstorbenen Brünner, Herr Krotzak, Frau Pipal, Frau Speldrich, Frau Kostner, Herr Schiel und Herr Zeman.

Wir begannen mit unserem weihnachtlichen Programm bei festlich gedeckten Tischen. Gabi und Eugen Csizmar, Christiane Tumberger & Ulrike Tumberger, mit Gedichten, Weihnachtsgeschichten, teilweise von Brännern und schönen bekannten und auch unbekanntem Weihnachtsliedern. Unsere Landsleute sangen eifrigst mit. Bei Weihnachtsbäckerei, Christstollen, delikaten Brötchen und guter Unterhaltung ließen wir die Weihnachtsfeier besinnlich, ruhig ausklingen.

Unser 1. Heimatnachmittag im neuen Jahr 2008 ist am Samstag den 12.01.2008. Der Kartenvorverkauf bei der SLÖ für den „Ball der Heimat“ am 16.02.2008 im Hotel Wimberger beginnt bereits am 07.01.2008.

Wir wünschen allen Landsleuten, Mitgliedern und den anderen Gruppen ein gesundes neues Jahr 2008!

Obfrau: **Ulrike Tumberger**

Schriftführerin: **Christiane Tumberger**

## Deutsche Sprachinselnorte bei Brünn, e. V. Ortsgemeinschaft Mödritz



### Die Verdunkelung

Wenn man in der heutigen Zeit des Abends durch die Straßen unserer Städte und Dörfer geht, sieht man schön beleuchtete Schaufenster und Straßenbeleuchtungen mit viel Licht, welches die Fahrbahnen und Gehwege gut ausleuchtet. Besonders grell und bunt sind die vielen Weihnachtsbeleuchtungen, beginnend in der Adventszeit, bis Januar bzw. Maria-Lichtmess im Februar. Viele Lichterketten, Sterne, Engel, Nikoläuse, Schneemänner und ganze Lichtsäulen, geben weithin viel Licht. Die großen aufgestellten Christbäume in den Straßen und auf den Plätzen, haben ebenfalls wunderbare Weihnachtsbeleuchtungen.

Nun, das war nicht immer so. Während des 2. Weltkrieges war es Pflicht, in allen Orten, Dörfern, Städten, kleinen und großen Ansiedlungen, alle Beleuchtungen in den Straßen und Gassen, auf den Plätzen und Häusern zu verdunkeln. Das Wort „VERDUNKELUNG“ war in aller Munde, weil es für alle Pflicht war.

Die Straßenlaternen waren teilweise ausgeschaltet, bloß jede zweite oder dritte Laterne war mit spärlicher Beleuchtung versehen. Man sah nur einen Spalt diffuses Licht, da die Lampen mit dunklen Papierstreifen verklebt waren. Alle Fenster an den Häusern mussten ebenfalls gut abgedunkelt sein, mit Fensterläden, Rollläden oder einfachen schwarzen Papierrollen. Alle Haustore und alle Schaufenster blieben unbeleuchtet. Sollte einmal ein Fenster in einem der Wohnhäuser beleuchtet gewesen sein, rief sofort ein vorbeigehender Passant oder er klingelte an der Haustüre: "Bitte verdunkeln!"

Verdunkelt waren natürlich auch alle Fahrzeuge. Die Eisenbahn, die Straßenbahn (die nur mit einem kleinen Blaulicht fuhr), sowie alle LKW's, PKW's und Motorräder. Die Scheinwerfer der Fahrzeuge waren mit schwarzen Papier abgeklebt, bis auf einen kleinen Schlitz. Die Radfahrer fuhren meistens abends ohne Licht. -VERDUNKELUNG!-

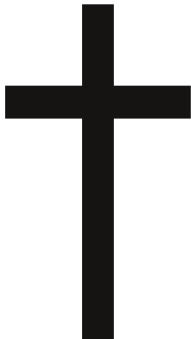
Man hatte sich im Laufe der Zeit daran gewöhnt und in den Winter Nächten, wenn es geschneit hatte, leuchtete der Schnee. Ebenso war, in den mond hellen Nächten, die Sicht auf den Straßen ganz gut.

Wenn in den klaren Nächten der Sternenhimmel zu sehen war, bewunderten wir gerne die Symbole am Firmament, denn es blendete uns ja keine andere Beleuchtung.

Die ganze Verdunkelungs-Pflicht hatte natürlich einen Sinn. Es waren ja Kriegszeiten und von den feindlichen Fliegern sollten nicht unbedingt die Städte und Dörfer durch ihre Beleuchtung gesichtet werden. Leider aber, in Folge der Kriegsdauer und dem Näherkommen der Fronten, kamen trotzdem die feindlichen Flugzeuge und es kam zu Bombenabwürfen. Auch die „VERDUNKELUNG“ konnte somit eine Zerstörung mit viel Leid, Tod und Not, nicht verhindern.

Viele von uns, wie Luise Hanny (geb.Lochmann), die diese Schilderung abgefasst hat, können sich noch an diese Zeit erinnern. Freuen wir uns, dass sie vorbei ist, und wir die wundervoll beleuchteten Straßen, Häuser, Plätze und Christbäume, besonders in der Weihnachtszeit, bewundern können.

Ein erfolgreiches, gesundes und glückliches Jahr 2008 wünscht allen  
**Herbert Kinauer**



Wir trauen um unser  
Ehrenmitglied

**Resi Ehrenberger**

\*13.10.1928 +28.11.2007

In Dankbarkeit für für ihre  
jahrzehntelange,  
immer bereite tatkräftige Mithilfe in der  
Heimatarbeit

*Sprachinselorte bei Brünn e. V.  
Ortsgemeinschaft Mödritz*



Liebe Bezieher des Brünner Heimatboten!

Auch diesem ersten Heft des neuen -- 60. -- Jahrganges liegt ein Zahlschein bei, den ich Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit empfehle. Bitte senden Sie Ihren Beitrag umgehend ein: EU-Bereich 23 Euro, Übersee 30 Euro oder je nach Ihren Möglichkeiten und Ihrem guten Willen mehr. Jede Zahlung kommt der BRUNA zugute, wofür der Vorstand herzlich dankt und – bei Beträgen über 7 Euro im Kalenderjahr -- ungefragt Spendenbescheinigungen ausstellt. Bitte an die Bezieher im EU-Ausland, vor allem in Österreich: Die Banken verschlucken die Absenderadresse, wenn sie nicht im Betreff genannt ist. So konnte ich einen Eingang von 23 Euro am 7. Januar nicht verbuchen. Einziges Kennzeichen, für mich nicht entschlüsselbar, ist "AT81 208 152 201 344 872". Wer erkennt darin seine IBAN? Bitte um Nachricht, damit ich ordentlich buchen kann. Ist Ihr Adressenschild sauber? Oder steht da eine Jahreszahl mit Fragezeichen drauf? Oder sogar mehrere? Falls ja: das sind Hinweise, daß für das entsprechende Jahr keine Zahlung auf dem BHB-Konto eingegangen ist (oder aber nicht zuzuordnen war). Bitte um entsprechende Nachricht und Beleg, falls Sie gezahlt haben. Und um Nachholung, falls die Erinnerung berechtigt war. Sie wissen: Geld hält die Wirtschaft in Schwung. Und auch der BHB muß wirtschaftlich arbeiten, was aufgrund der erfreulich großen Spendenbereitschaft gelingt. Herzliche Grüße von der Versandleitung:

**Markwart Lindenthal.**



## **Brünner Heimatbote**

Herausgeber:

BRUNA Heimatverband der Brünner e.V.

Bundesvorsitzender:

Karl Walter Ziegler,

Krokusweg 3, 73655 Plüderhausen,

Ruf: (07181) 81645, Fax: (07181) 88120,

e-mail: [Vorsitzender@Bruenn.eu](mailto:Vorsitzender@Bruenn.eu)

Internet: <http://BHB.Bruenn.eu>

Redaktion und Anzeigen:

Gerd Hanak, Tábor 30a, CZ-60200 Brno,

Ruf: 00420-541236985, Fax: 00420-541236986

[BHB-Redaktion@Bruenn.eu](mailto:BHB-Redaktion@Bruenn.eu)

Druck: Druck- u. Medienzentrum Gerlingen

Vertrieb, Adreßverwaltung, Bestellungen,

Abbestellungen, Kontoführung:

Markwart Lindenthal, Bergstr. 1

Hirtenhaus D-34305 Kirchberg

Ruf: 05603-2882 Fax: 05603-6126

[BHB-Versand@Bruenn.eu](mailto:BHB-Versand@Bruenn.eu)

Verantwortlich für Geburtstagslisten:

Thomas Schnirch, Oeschstr. 13, D-73092

Heiningen, Ruf und Fax: (07161) 41523.

Erscheinungsweise zweimonatlich.

Die Bezugsgebühren betragen jährlich 23,00 €.

Zahlungen auf das Konto:

BRUNA-Referat BHB, Postbank Stuttgart,

Kto.-Nr. 134 024-705 (BLZ 600 100 70).

Für Zahlungen aus Österreich und anderen

€uro-Staaten:

IBAN DE67 600 100 700 134 024 705

BIC PBNKDEFF